

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

127 (2.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-673143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-673143)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Hgr. v. d. H. 65 Hgr. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernspre. Anschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 127.

Oldenburg, Mittwoch, den 2. Juni 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Tausch-Lüchow.

Berlin, 1. Juni.

(7. Verhandlungstag.)

Vor Eintritt in die Verhandlung erbittet Oberstaatsanwalt Dreißer das Wort, um seine Stellung zu dem Verhalten des Polizeibeamten in dem Falle Bredend zu kennzeichnen. Die Verhandlungsbefugnisse dieses Beamten der betragsmäßigen Erlangung einer Nummer der von Bredend herausgegebenen Abels-Festschrift sei unzulässig, gesetzlich und strafbar. Es hätten eithliche Vernehmungen stattgefunden, der Polizeibeamte sei mittheilung gemacht worden, und es sei kein Anlaß vorhanden, daß von Tausch an der Affäre beteiligt gewesen sei. Nur ein Beamter habe sich diesen Betrag zu schulden kommen lassen; derselbe könne aber nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, weil er gestorben sei. Die Weisungsaufnahme wird mit der Vernehmung des Legationsrates Dr. Hamann fortgesetzt, welcher mit v. Tausch nur eine Begegnung gehabt, und zwar im Herbst 1891, als von Tausch den Zeugen zwecks Ermittlung der Handschrift eines Manuskripts aufsuchte. Der Inhalt des Manuskripts habe aus großen Angriffen gegen Kaiser und Reich bestanden. Bei dieser Gelegenheit seien sie auch auf Normann-Schumann zu sprechen gekommen. Zeuge sagt weiter aus, im Frühjahr 1892 habe der Redakteur Dr. Buchner von der „Kölnischen Volkszeitung“ sich an Herrn v. Tausch gewandt, nachzuforschen, wer über die Person des Kaisers die ungeheuerlichsten Nachrichten in französischen Blättern lanciere. Tausch habe damals in der Sache nichts ermittelt, obwohl es in seiner Macht gelegen hätte, den Normann-Schumann als Verfasser dieser Artikel zu entlarven. Es sei deshalb die Vermutung entstanden, daß Herr v. Tausch, der hätte wissen müssen, daß es sich um schändliche Verleumdungen des Staatsoberhauptes handele, notgedrungen Schumann ignorieren müsse. Herr v. Tausch habe Manuskripte Normann-Schumanns, Briefe und Adressen besessen, die ihn auf die Spur hätten führen müssen. v. Tausch habe sich später, als Normann-Schumann außer Landes gewesen, damit entschuldigt, daß er nicht genug Beweise gegen ihn gehabt habe, um ihn fesseln zu können. Zeuge behauptet noch, daß der frühere Verleger des „Deutschen Tageblatts“, Friedrich Luchter, ihm einmal mitgeteilt habe, daß gelegentlich einer Unterredung des Luchter mit v. Tausch letzterer gesagt habe: „Caprioli muß fort und Walderie an seine Stelle kommen; das gegenwärtige Regimentsystem ist der Entartung des Deutschen Reichs nicht günstig.“ Auch ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Minister des Innern im Jahre 1889, eine Vernehmung des Angeklagten bezüglich des Journalisten Schweinburg, der sich mit einer Begegnung an Herrn v. Rotenburg gedenkt hatte, sofort veranlassen zu wollen, bringt Legationsrat Hamann zur Sprache. Er stellt aus den Akten der Reichsangelegenheiten fest, daß der Minister Herrschlich wegen des unangenehmen Verhaltens des Angeklagten v. Tausch eine ernste Verwarnung für nötig hielt und den Polizeipräsidenten ersuchte, dem Kommissar v. Tausch einen Verweis zu erteilen. Nach den Akten habe er demnach einen Verweis erhalten, obwohl in diesen Akten kein Inhalt dafür vorhanden sei. Der Vorlesende betonte hierauf, nach seiner Ansicht sei noch immer kein Anhaltspunkt dafür da, daß v. Tausch Politik getrieben habe. Rechtsanwalt Dr. Holz hält es für nötig, den Verlagsbuchhändler Luchter in Leipzig als Zeugen zu laden, während Rechtsanwalt Dr. Schmidt es vielleicht für nötig hält, den Fürsten Bismarck und den Grafen Caprioli in den Rahmen der Weisungsaufnahme hineinzuzeichnen. R. A. Dr. Sello will von dem Zeugen erfahren, ob es wahr sei, daß er in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Deutschen Tagebl.“ in sehr regem Verkehr mit Normann-Schumann gestanden habe. Zeuge Dr. Hamann bestreitet dies. Er habe Normann-Schumann nur wenige Male im Jahre 1884 gesehen. Der Gerichtshof beschließt jetzt, den Buchhändler Luchter in Leipzig als Zeugen vorzuladen. Der folgende Zeuge ist der Journalist Sebold, früher Redakteur der „Deutschen Zeitung“. Derselbe sagt aus, er sei vor ca. 2 Jahren mit Herrn v. Tausch in Verbindung getreten; dieselbe habe sich aber nur darauf erstreckt, daß er ihn ab und zu besuchte und daß sie sich dann über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen unterhielten. Zeuge habe von Tausch den Auftrag erhalten, über den Prozeß Bredend-Lüchow zu schreiben; er habe es auch getan; den Artikel jedoch habe er für einen solchen persönlichen Natur gehalten, trotzdem er ihn im Namen des Angeklagten abgefaßt hätte. R. A. Lubzinsky fragt nun den Zeugen, ob er in letzter Zeit keinen Auftrag von der Polizei erhalten habe, worauf Zeuge entgegnet: Nein. Nach Beendigung des Prozesses Bredend-Lüchow sei er einmal nach dem Polizeipräsidium gegangen, um zu erfahren, welche Stimmung dort herrsche.

Polizeikommissar Wittlich meinte, es würde besser sein, daß er, Zeuge, solange die Verbindung mit der Polizei abbräche, bis der Prozeß v. Tausch beendet sei. Rechtsanwalt Dr. Holz beantragt die Vernehmung des Polizeikommissars Wittlich. Es folgt die Vernehmung des Zeugen Victor Schweinburg. Derselbe bekundet, er erhalte für die Herausgabe der „Neuen Reichs-Korrespondenz“ vom Centralverband der deutschen Industriellen jährlich 12,000 M. Beiläufig seiner zweiten Korrespondenz, der „Berl. Polit. Nachr.“, habe er ein Abkommen dahin getroffen, daß der Centralverband fünf Nummern liefern und dafür 300 M. pro Jahr erhalten. Diese Summe bekomme er auch heute noch, trotzdem er jetzt größt

Nummern abgibt. Die „Berl. Polit. Nachr.“ erhielten von keiner Seite eine Subvention, auch nicht von der Disconto-Gesellschaft. Über Herrn v. Tausch sagt Zeuge aus, derselbe habe stets einen sehr angenehmen Eindruck auf ihn gemacht und sei niemals mit einem politischen Anfinnen an ihn herangetreten. Beiläufig aus Brundlichkeit und ohne irgend welche Gegenstände zu verlangen habe Zeuge für v. Tausch zwei Briefe in Höhe von 800 bis 900 M. eingekauft. Daß v. Tausch keine Briefe, die er beabsichtigt hatte, vom Zeugen nicht zurückgehalten habe, könne daran liegen, daß Schweinburg damals in Karlsruhe gewesen sei oder daß er, als er merkte, daß er vollständig obsiebert werde, seine sämtlichen Schriften ins Ausland sandte. Er behauptet aber hiermit, daß v. Tausch die Briefe beabsichtigt habe. Nach einiger Zeit, im Jahre 1889, habe v. Tausch dem Zeugen u. a. erzählt, daß Nachrichten zirkulierten, die „Berl. Polit. Nachr.“ gehörten einer Bankgruppe u. Zeuge habe diese Mitteilung als lächerlich bezeichnet, worauf von Tausch meinte, diese Nachricht könne vielleicht in der gegenwärtigen Presse erscheinen; er könne dies allerdings verhindern. Dies hätte natürlich veranlaßt, daß Zeuge den Angeklagten v. Tausch in Verdacht hätte. Heute aber erkläre er, daß es ihm leid tue, jemals eine solche Auffassung von Herrn v. Tausch gehabt zu haben. Auf die Frage des Rechtsanwalts Holz, ob Zeuge mit einem Minister in Verbindung stehe, erklärt Schweinburg, die Verantwortung dieser Frage lehne er ab. Es tritt nunmehr eine Pause ein. Nach derselben erklärt Verteidiger Dr. Sello, daß die Verteidiger des Angeklagten v. Tausch auf weitere Beweisangebote verzichten. Untersuchungsrichter Herr hat die beiden Angeklagten mit den Zeugen konfrontiert und den Eindruck eines Schuldbewußtseins bei Tausch wahrgenommen.

Zeuge Walter, Chefredakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“, früher Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“, giebt eine genaue Beschreibung seiner im Jahre 1890 stattgehabten Unterhaltung mit Herrn v. Tausch, in welcher dieser hauptsächlich über Herrn Schweinburg, auf den er ansehnend schlecht zu sprechen gewesen sei, sich geäußert habe. Er habe u. a. gesagt, Schweinburg sei nicht nur ein Dilettant, sondern stehe auch mit wirtschaftlichen Vereinen in Verbindung. Vom Centralverband deutscher Industriellen bestreite derselbe 30,000 M. Er sagte auch, ich könne darüber schreiben und als Gehaltsmann den Generalconsul Russen nennen, der den Kontakt geschrieben habe. Angeklagter v. Tausch entgegnet, er habe dies alles nur zu dem Zweck zum Zeugen Walter gesagt, um näheres von denselben über Schweinburg zu erfahren. Politicus sagt dann an, daß er im Jahre 1886 im „Berliner Tageblatt“ eine Einsendung nach einem Manuskript abzuhalten gehabt habe. Chefredakteur Leysen sei davon gekommen und habe gesagt: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das Manuskript ist nicht hier.“ Kurz darauf habe aber ein Beamter aus dem Nebenzimmer das Manuskript gebracht. Ob Herr Leysen gesagt: „Es ist nicht hier oder es ist nicht im Zimmer“ kann Zeuge nicht sagen. Der Vorlesende betont, es komme darauf an, festzustellen, ob Herr Leysen sein Ehrenwort gegeben, und zwar nicht sich das nach dem Vorleser. Der Zeuge entgegnet, er habe den Eindruck und hatte keinen Zweifel, daß Leysen sagen wollte, das Manuskript sei nicht mehr vorhanden. Polizeikommissar Sebold, der bei der Hausdurchsuchung gewesen war, betont, Herr Leysen habe geäußert: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das Manuskript ist vernichtet.“ Herr Leysen habe noch hinzugefügt: „Geben Sie sich keine Mühe, es ist nicht mehr da; es ist vernichtet, wie es so oft bei uns ist.“ Oberstaatsanwalt Dreißer macht auf den Widerspruch in den Angaben beider Zeugen aufmerksam, worauf Zeuge Sebold positiv erklärt, daß Leysen sein Ehrenwort bestritten habe. Zeuge Sebold erklärt, er könne keine Thatsachen angeben, aus denen zu ersehen sei, daß Leysen wider besseres Wissen sein Ehrenwort abgegeben habe. Es sei das lediglich Gefühlsache. Dr. Leysen bemerkt dazu, daß in seinem Blatte eine Hausdurchsuchung bestreite, wonach alle Manuskripte am Tage nach dem Erscheinen der Zeitung verbrannt sein müßten. Aufgrund dessen habe er annehmen dürfen, daß auch dieses Manuskript vernichtet sei. Der Vorlesende geht nun auf den Versuch des Angeklagten v. Tausch bei Dr. Leysen ein. Er ermahnt den Zeugen, der Wahrheit die Ehre zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich mit seiner ersten eithel bekundeten Aussage in Widerspruch setze, denn von seiner Behauptung hänge wahrscheinlich das Schicksal eines Menschen ab. Zeuge Dr. Leysen bleibt dabei, daß bei dem betreffenden Versuch v. Tausch gesagt habe, Leysen werde im Auswärtigen Amt empfangen. Des weiteren sagt Zeuge, er könne nicht genau behaupten, ob Tausch in bestimmter Form die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und Leysen hingestellt oder sich nur geäußert habe, Leysen solle empfangen sein.

Je mehr er aber darüber nachdenke, desto mehr entsinne er sich, daß v. Tausch die fragliche Äußerung doch in bestimmter Form gemacht habe, er, Zeuge, sei nach dem Weggange des Herrn v. Tausch gleich ins Nebenzimmer gegangen und habe die von Herrn v. Tausch gebrauchten Worte seinem Kollegen Brüttelmann wiederholt. Am 22. Oktober habe Zeuge eine anonyme Postkarte mit den Personennamen Leysen erhalten. In der Annahme, daß dies das Auswärtige Amt interessiere, habe Zeuge den Redakteur Gindels-Stern mit der Karte in das Auswärtige Amt geschickt. Freilich v. Marschall habe aber die Karte nicht begehrt. Er, Zeuge, protestiere entschieden dagegen, daß Herr v. Tausch ihm zutraue, daß er das dem Auswärtigen Amt hinterbringe und daß er dem Angeklagten übel gefalle sei. Als der Angeklagte zu ihm gekommen sei und ihn in einer sehr bedrängten Lage um Hilfe gebeten habe, da habe er sich

seiner angenommen. Oberstaatsanwalt Dreißer wünscht näheres über diesen Punkt zu erfahren. Zeuge Dr. Leysen giebt nicht gerne darüber Auskunft, weil es nicht zum Prozesse gehöre. Herr v. Tausch sei zu ihm als Mensch zum Menschen gekommen und habe ihn gebeten, ihm beim Verleger Mosse ein Darlehen von 5000 M. zu erwirken; er sei durch eine Bürgschaft in einer sehr bedrängten Lage. Da Zeuge bei Herrn Mosse das nicht erzielen konnte, habe er Herrn v. Tausch ein Schreiben an einen begüterten wohlthätigen Mann gegeben. Nach einigen Tagen sei v. Tausch wieder gekommen und habe sich beim Zeugen bedankt, da er das Geld erhalten habe. Angeklagter v. Tausch befragt diese Aussage, worauf der Vorlesende bemerkt, daß sei doch eine Dienstleistung, die mit einer feindseligen Gesinnung nicht vereinbar sei. Angeklagter v. Tausch befindet sich noch, er sei sehr davon überzeugt, daß Herr Leysen das Verhältnis der politischen Polizei zum Auswärtigen Amt kannte und glaube gehört zu haben, was er gerne hören wollte. Er bleibe dabei, daß er, Leysen, werde im Auswärtigen Amt empfangen, nicht gesagt habe. Er sei öfter schon gewarnt worden, sich vor Leysen in acht zu nehmen, weil derselbe in dem Hause stehe, gern zu hören. Zeuge Leysen befindet sich weiter, Gindels-Stern, der sich als Polizeigast in das „Berliner Tageblatt“ eingeschlichen habe, habe ihn einmal gefragt, ob er Sympathien für Tausch habe. Da darauf erteilt Antwort wisse er aber nicht mehr. R. A. Dr. Sello fragt nun die beiden Aussagen Leysens und Tauschs psychologisch zu verbinden und nachzuweisen, ob Leysen doch nicht etwas, ohne daß er es wolle, sich im Irrtum befinde. Leysen habe behauptet, daß es ihm beim Gespräch mit v. Tausch auf drei Punkte ankam, ob nämlich Lüchow im Dienste der Polizei gestanden, ob derselbe verhaftet und ob Leysen schon entlassen. Diese drei Punkte seien aber in dem kühnen Manuskript bereits aufgelistet. Die Sitzung wird jetzt abgebrochen und auf Mittwoch Vormittag 9 Uhr vertagt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Man schreibt uns aus Berlin, 1. Juni: Für die deutschen Staatsagländer Argentiniens eröffnet sich die Aussicht, in vielleicht nicht ferner Zeit wieder einmal den lang entbehrten Zinsgenuß von ihren Papieren zu haben. Die argentinische Regierung beabsichtigt, wie schon kürzlich bei Eröffnung des Kongresses mitgeteilt wurde, das Papiergeld einzulösen und einen aus Metallgeld bestehenden Reservefonds anzulegen. Die Devisen müßten sein: Ordnung, Sparfamkeit, Arbeit. — Durch inzwischen eingetroffene Privatbriefe dort anlässiger deutscher Geschäftleute wird bestätigt, daß der Handel Argentiniens sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres weitestgehend gehoben hat. Man darf demnach hoffen, daß das von der Natur unseufzbar reich begabte Land durch eine gesunde Finanz- und Wirtschaftspolitik bald in die Lage kommen wird, seinen Verpflichtungen voll gerecht zu werden.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe empfing im Beisein des Reichsministers des apostolischen Stils von Nord-Sancti, Bischof von Tietz, Emil Wägen, welcher bisher in Trinidad thätig war und jetzt zum Nachfolger des Bischofs de Courmont ernannt ist. In Begleitung des Bischofs befand sich der Provinzial der Kongregation der Mütter vom heiligen Geist, Vater Ador. Beide Geistliche sind geborene Elsäßer. Die Diözese Nord-Sancti umfasst das nördliche Gebiet von Deutsch-Dalra, die Insel Sancti und einen Teil von Britisch-Dalra.

— Ueber einen Besuch des Fürsten Bismarck in der Gartenbauausstellung, der von einem Hamburger Blatte als demnächst bevorstehend gemeldet wurde, schreibt die „Berger. Ztg.“: „Die Nachricht, daß Fürst Bismarck in den nächsten Tagen die Hamburger Gartenbauausstellung in Begleitung seines Sohnes Herbert und eines Arztes besuchen werde, beruht nach unseren Erfundigungen auf Erfindung; im Friedrichsruher Schloß weiß man auch nichts von einem in Ostpreußen genannten Vabesautenballe des Fürsten Bismarck in Gallein.“ — Gestern fand bei herrlichem Wetter in Berlin die große Frühjahrsparade unter dem Zudrang einer unzähligen Menschenmenge statt. Der Kaiser in Generaluniform, die Kaiserin in weißem Kleid nach der Uniform der alten Bayreuther Dragoner ritten die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab. Die Parade verlief glänzend. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompanie, der die Standarten-Schwadron folgte, in die Stadt zurück.

— Gelegenheitlich der Beratung des Militärrechts brachte Reichstagsabgeordneter Webel den Selbstmord des in Königsberg in Garnison stehenden Soldaten Marziller zur Sprache. Er vermutete, daß derselbe infolge von Mißhandlung durch einen Unterobersten erfolgt sei, und forderte Untersuchung. Diese ergab ein negatives Resultat. Der Bruder des Verstorbenen bemühte sich aber bei dem Webel nicht, und die Militärverwaltung mußte sich zu einer nochmaligen Untersuchung entschließen, deren Resultat denn

Interate finden die vollständige Verbreitung und kosten pro Seite 15 Hgr., für ausländische 20 Hgr.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffel
Bergstraße 34. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller

auch ein anderes war. Dieser Tage nämlich erhielt Herr Marzilius vom Kgl. Gericht der 2. Division in Königsberg die Mitteilung, daß Unteroffizier Hing der 4. Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. wegen Mißhandlung, Verleumdung und vorchristlicher Behandlung seines (M's) verstorbenen Bruders unter Degradation zum Gemeinen mit 6 Monaten Gefängnis bestraft ist.

Der Gouverneur für Ostafrika, Oberst Liebert, hat über seine erste Inspektionsreise des nördlichen Teiles des ostafrikanischen Schutzgebietes einen eingehenden Bericht eingereicht, aus dessen Schluß wir folgende Sätze entnehmen: „Was ich in Uambara gesehen habe, erfüllt mich mit Hochachtung vor der deutschen Arbeit. Der Ritt auf prächtigen Wegen durch die Uambarapflanzungen mit den hunderttausenden kräftigen Kaffeebäumen, durch den hochstämmigen Urwald oder die weiten Rodungen ist herzerquickend. Ueberall deutsche Arbeit, deutsche Sorgsamkeit in schöner Entfaltung. Gering ist der Beweis noch nicht endgültig erbracht, daß das angewendete Kapital sich hier rentiert, aber nichts spricht für das Gegenteil. Millionen von Bäumen tragen in Kraft und Gesundheit. Wenn es aber glückt, braucht uns für die Zukunft nicht bange zu sein. Denn wenn Ost-Uambara zum größten Teile auch vergeht ist, so ist es doch zum allergrößten Teil Kultur. Unter Uewa bin ich zwei Tage lang durch wasserreiches, üppiges Land geritten, das so gut wie Uewa allen Anforderungen zu entsprechen scheint. Erprobene Pflanzungen sind der Ansicht, daß große Teile der Landfläche Bondei für Kakaokaffee sich außerordentlich eignen werden.“

Wir haben gestern über das Resultat der dritten Sitzung der Novelle zum preussischen Vereinsgesetz Mitteilung gemacht. Die Notwendigkeit, daß dem Verbote der Verbindung von politischen Vereinen ein Ende gemacht werde, war allgemein erkannt und von der Regierung nicht bestritten. Da jedoch als Kompensation der Ausschluß der Mitglieder genügt oder ein Gesetz im Sinne der Artikel I und III der Regierungsvorlage erforderlich sei, ist streitig. Die Stimmabstimmungen in den letzten Tagen sind sehr lebhaft betrieben worden, doch war die Ansicht, daß die dritte Sitzung ein anderes Resultat ergeben würde, schwach; das Verhältnis von 206 zu 193 Stimmen wurde sich bei voller Anwesenheit der Abgeordneten vermutlich geändert haben zu 218:212, wenn die Parteien in der bisherigen Weise ihren Standpunkt festgehalten haben würden. Die Entscheidung mit 207 gegen 188 Stimmen zeigt, daß ein großer Eifer der Minorität, den Vertheilungsbeschluss umzuwerfen, nicht entwickelt worden ist. Da die Ausschließung der Mitglieder von politischen Vereinen und Vereinigungen als eine Abänderung des Verfassungsgrundgesetzes, daß alle Staatsangehörigen gleiche politische Rechte haben, zweifellos freit von 21 Tagen vorzulegen, so ist nicht allein die Entscheidung über das Vereinsgesetz auf geraume Zeit hinausgeschoben, sondern bei der kleinen Stimmenmehrheit im Abgeordnetenhaus ist sie auch der Einwirkung von vielen Zufällen ausgesetzt. Die Verleugung des gestern gefassten Beschlusses des Abgeordnetenhauses kann nicht vor dem 21. Juni geschehen, dann geht der Gesetzentwurf an das Herrenhaus. Daß dieses dem Rumpigesetze zustimmt, ist unwahrscheinlich, es wird vermutlich die Artikel I und III der Regierungsvorlage wiederherstellen. Für eine Verleugung der Ausschließung der Mitglieder ist wieder ein doppelter Beschluss mit Zwischenraum von 21 Tagen erforderlich. Dann geht der Entwurf an das Abgeordnetenhaus zurück, welches wahrscheinlich die Artikel I und III der Regierungsvorlage abermals verweist. So ist ein geordneter Verlauf der Sache kaum zu erwarten, wenn die Parteien ihren bisherigen Standpunkt festhalten.

Inland.

Frankreich.

Die kühnen italienischen „Freiwilligen“, die Griechenland zu Hilfe eilten, sind nun zurückgekehrt. Seit Sonnabend nimmt es in Athen von aus Griechenland zurückgekehrten echten und falschen Garibaldianern, die ihre Notenden parieren tragen. Alle auch sich empört über die Behandlung in Griechenland. Die griechische Bevölkerung habe sie in der letzten Zeit wie Hunde behandelt und sich gereizt, ihnen selbst ein teures Geld Lebensmittel zu verkaufen. Bei Zypera eröffneten die Griechen sogar mit ihren Grasgewehren auf die bereits entwaffneten, ihnen unheimlichen Freiwilligen ein mörderisches Feuer, das eine große Zahl von Italienern verbrannt niederstreckte. Einer wurde getötet. Andere erlitten, während sie totumbe und hungrig aushielten, feine griechische Gendarmen über sie hergefallen und hätten ihnen ihre Schuhe, Kleider und ihr Geld gestaubt. Der „Corriere“ schreibt, daß die Griechen gegen die Garibaldianer erklärten sich daraus, daß die Griechen in den italienischen Freischützen lästige Beobachter ihrer Freiheit erblickten. Die Italiener wollten sich ehlich schlagen, die Griechen dagegen hatten dazu keine Lust und mußten sich infolge dessen vor den Garibaldianern schämen. — Die Garibaldianer werden wohl ebenso wenig wert gehalten sein, wie die Griechen.

Frankreich.

Neben der Reise des deutschen Kaisers zur Weltausstellung von 1900 giebt es noch eine andere Reise, die seit langem die Neugier der Pariser und zugleich den Witz der Feuilletonisten herausfordert: die des Präsidenten der Republik nach Petersburg bezugs Abstattung seines Gegenbesuchs. In tausend Notizen wird er dargestellt, wie er wohl nach Russland gelangen könne, ohne dem allgegenwärtigen Wilhelm II. zu begegnen. Die unmittelbare Fahrt durch Deutschland soll von vornherein ausgeschlossen sein, weil bei der Begegnung Feindes und des deutschen Kaisers eine sofortige Einladung des letzteren nach Frankreich erfolgen müßte. Und so sehen wir denn heute auf den glänzenden Zeichnungen Saran d'Alès im „Figaro“ den geplanten Fähr vor einem Glöbus sitzen, um die Neugierigkeiten nach Petersburg zu studieren. „Die gerade Linie“ — so heißt es auf dem ersten Bilde — „tatsächlich, aber da liegt Berlin; er empfängt mich und dann bin ich genötigt, ihn für 1900 einzuladen. Dann aber fängt die Presse an — hem.“ — „Faire“ Finger berührt Wien: „In Wien; aber da treffe ich ihn sicher; da ist er wie bei sich zu Hause! Und wenn ich die Nord- und Ostsee wähle, fahre ich in der Nähe von Kiel mit ihm zusammen. Andererseits“ — „Faire hat auf dem vierten Bilde die Erdkugel etwas gedreht — „dann ich ihm wieder in Vindibis noch am Bosphorus aus dem Wege gehen; mit dem Sultan steht er sehr intim. Und bei Saxe

werde ich durch die Insel Wight eingezogen, wo er Regatta fährt. Und wenn ich hier unten herum fahre“ — „Faire deutet auf das Cap — „so befinde ich mich bei seinen guten Freunden, den Boeren. Was bleibt da denn übrig“ — der Präsident schlägt die Arme verzweifelt übereinander — „als die Route Namens zu wählen, nur umgekehrt. Teufel!“ Und nun schläft er ein und träumt, wie er im Touristenanzug mit dem Protokollführer in einen düstern, langen, langen Tunnel steigt; an dessen Ende erwartet ihn ein Luftballon; er steigt ein; der Protokollführer läßt ihn steigen und allein treibt Faure dem Pole zu. Dort bringt er das erste Jahr auf einer Eisbank zu, in Hülle gehüllt. Zum Glück endete er gegen Schluß des zweiten Jahres ein von Namens zurückgelassenes Hundegeschloß und fährt darauf gegen das Cap Tscheluskien, aber erst im dritten steht der Arme auf einem Estimo. „Was machst Du, mein Freund?“ so redet ihn der Präsident lustig an. „Ich treibe Seehunde für einen erlauchten Jäger zusammen“, antwortet der Estimo. „Sie werden ihm schon sicher begegnen.“ Und wahrhaftig, so geschah es. Faure hört eine Stimme hinter sich: „Ruch, da bin ich!“ Und wie er sich umdreht, steht vor ihm der Kaiser in Jagerrüstung mit der Kante auf dem Rücken und streckt ihm die behandschuhte Rechte entgegen. Was kann da Faure anders thun, als sein mitschleppendes Köcherchen zu öffnen und daraus die Grobkarbon der Ehrenlegion anzuwerfen, um dem hohen Jäger würdig entgegenzutreten. Der Karbon ist so fatal geschneidet, daß er selbst den barocksten französischen Nationalproben für die Kaiserreise nicht machen sollte. Um nun nochmals auf diese Kaiserreise zurückzukommen, als deren Preis allein die Herausgabe von Glanz-Verträgen gebildet wird, so war von den beiden anzunehmen, daß die Franzosen schließlich doch noch mit sich handeln ließen. Ein so eifriger Patriot, wie Georges Thiebaut, räumt denn auch heute im „Leitfaden“ des „Gaulois“ mit diesem Beschlusse preis; man dürfte eben dem Kaiser nicht etwas Unmögliches zumuten. Thiebaut will sich dabei mit einem einfachen Verzicht in den ererbten Provinzen begnügen, natürlich mit dem neuverkauften Vertrauen, daß dieses Verzicht daselbst Ergebnis wie die Herausgabe liefern werde. Der „Figaro“ aber, der die ganze Erörterung anregt und dafür vor einigen Tagen von einer Einprüfungsverammlung in der Salle Wagram des Mangels an Partisanship geizig worden, will heute der Sache überhaupt ein Ende machen durch die aus guter Quelle geschöpfte Nachricht, daß der Kaiser überhaupt nicht auch einen einzigen Augenblick daran gedacht hat, Paris während der Ausstellung zu verlassen.

Ungarn.

Es ist nunmehr festgestellt, daß Präsident Faure nach fünfjähriger Statute am 20. Juli in Petersburg eintrifft und drei Tage danielst verweilt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Originaltextes ist nur mit genauer Deutungsangebe gehalten. Änderungen und Verträge über lokale Bestimmungen sind der Redaktion nicht mitzuteilen.

Oldenburg, 2. Juni.

* **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzogin verließ, von Italien zurückkehrend, gestern Morgen 6 Uhr 34 Min. den hiesigen Bahnhof und fuhr in Begleitung S. K. H. des Erbprinzen und S. K. H. der Herzogin Charlotte, die sich zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden hatten, gleich nach Ralthe weiter. Von dort trat der Großherzog selbst nach 8 Uhr im Wagen hier ein, begab sich auf der Fahrt nach dem Palais ins Museum, wo er längere Zeit verweilte, und besichtigte später die großherzoglichen Anlagen und Gebäude. Die Rückfahrt nach Ralthe erfolgte nachmittags. S. K. H. der Erbprinzessin war ebenfalls von Ralthe hier angekommen, um einer Verleugung des Dragoner-Regiments beizuwohnen. — Seit jeden Sonntag sieht man S. K. H. den Erbprinzen mit der Herzogin Charlotte Spazierritte machen.

* **Militärisches.** Elche, Major vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regimentsuniform zur Disposition gestellt.

* **Der Vortrag des Herrn Rudolf Zellinger** am gestrigen Abend in der Aula des Gymnasiums war trotz der Hitze und den konkurrierenden Veranstaltungen, wie Circus, Union-Konzert etc., verhältnismäßig recht gut und von einem gewählten Publikum besucht. Der Künstler bewies, daß er den vor ihm hergegangenen Ruf verdient und daß seine Vortragskunst sich in seinem Schilde von hier nur noch vervollkommen hat. Sein Organ, das sich trotz der hinter ihm liegenden schweren Säulen, in der er 198 mal auftrat und 250 Proben absolvierte, voll gesundem Wohlklang präparierte, bewältigte leicht und sicher die Schwierigkeiten des altsächsischen nicht eben günstigen Raumes und erwies sich in jeder Nuance dem Spiel des inneren Ausdrucks willig und dienstbar. Die Leistung des Künstlers bot nach jeder Richtung hin Ausgesprochenes, ja Vollkommenes, wenn man die Eingangsrede, die naturgemäß das in die Recitation projizierte Drama selber verlangt, berücksichtigt. Sowohl der tiefgründige Hergang, mit dem er die wunderbare Poesie Hauptmanns vortrug, als auch die scharf differenzierte Charakteristik der Personen in beiden Stücken, die er meisterhaft anlegte und schloß, wurden vom Publikum warm gewürdigt. Sie stehen vor uns, der alte Nidemann, der derbe Waldfahrer, der ernste Harter, das junge Nantendelein und der unglückliche Glockengießer ebenso wie das verlorenen Freischütz, sein polternder Vater, die weiche Pflanz, Mutter und der alte prächtige Diener und alle die anderen. Und durch die nirgend verlassende Herausarbeitung des inneren Gehalts, die dem Künstler wie in seinen besten Rollen glückte, gestaltete er die Wirkung beider Dramen zu einer tief ergreifenden und erschütternden. Das Publikum verabschiedete sich mit lebhaften und warmen Dankesbezeugungen von ihm, der schon durch die Wohl seines Stoffes seine Anerkennung errang. Dem vielfach ausgeprochenen Wunsche, Herrn Zellinger hier einmal wieder spielen zu sehen als Gast, schließen wir uns gerne an.

* **Die Verbreitung der kopierten Zeitungen** von Berlin aus, über die wir diesen Winter schon berichteten, scheint doch, wie wir voraussetzten, an der Verneinung des deutschen Lesepublikums zu scheitern. Es gingen bereits mehrere Zweigunternehmungen ein. U. a. macht jetzt der Herausgeber der „Eutiner Nachrichten“ in Eutin in seinem Blatte vom 20. Mai bekannt, daß er sein Verhältnis zur Firma Hoffmann, Schmitz u. Co. gelöst hat und das Weiter-

erscheinen der „Eutiner Nachrichten“ einstellt; die Gründe, die er hierfür angiebt, sind für die Firma nicht eben schmeichlich.

Die Klassen der **Einzelkinder** machen heute mit Ausnahme der beiden unteren Klassen den alljährlichen Schulausflug und zwar in verschiedenen Gruppen nach dem Delmenhorster Meerort, dem Stenmer Holz und dem Neuenburger Urwald.

* **Arbeitsjubiläum.** Außer Herrn Veit feiert heute in der Hofpostrab von D. J. Adels Herr Denjener D. Köhne sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Auch er hat sich stets durch große Pflanztreue ausgezeichnet und wird von seinen Kollegen seines hiesigen Charakters wegen sehr geschätzt. Möge er nach 25 Jahren ebenso tüchtig das goldene Arbeitsjubiläum feiern! Von seinen Kollegen wurde ihm als Ehrengabe ein wertvoller Stammschoppen überreicht.

* **Nur den bereits bekannt gemachten Verleugungszeiten** werden zur Bewältigung des Pfingstverleufs noch verschiedene Sonderpersonengänge auf den Oldenburgischen Bahnen gefahren werden, wie aus dem heutigen Inkerantenteil ersichtlich ist.

* **Für die am 5. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode** ist zum Vorsitzenden ernannt Herr Oberlandesgerichtsrat Menckler, zu dessen Stellvertreter Herr Landgerichtsrat Bremer, zu beistehenden Richtern die Herren Landgerichtsräte Ritz und Dunkel, zu Organisationsrichtern die Herren Landgerichtsräte Niebour und Wunde bestellt.

* **Circus W. Jansky.** Die gestrige Galavorstellung gestaltete sich zu einem an Eindrücken reichen Erhebend für Direktor Jansky. Branzenber Beifall lohnte sein jedesmaliges Auftreten mit den selbstverleierten Pferden. Als „Blumenpferd“, das „Hauptpferd“, reiste sich ebenbürtig an Kommet, das „Blumenpferd“. Als weiterer „Stern“ erwies sich der Nordstern; das Apporierpferd „Blühndel“ zeigte sich seines Namens würdig; die acht russischen, wilden Zengile mit den reichlichen Steppen-Zustufen gehörten wie Lämmer und schiedten sich willig in die schwierigen Tanzfiguren. Das Springpferd „Mazurka“ erwies sich als Perle der Dressur, ebenso „Tevig“ — ein Geschenk des Teplitzer Reitervereins —, der als Springpferd über zwei lebende Pferde springt. „Rheingold“, ohne Sattel und Zaum, zeigte sich als wahrer König aller Schulpferde. Den Abschluß machte das große, imposante Monstre-Tableau mit 40 Freiheitspferden, ebenfalls vorgeführt von Direktor Jansky. — Das zahlreich erschienene Publikum war in ungewöhnlich dankbarer und angeregter Stimmung, die durch Geschenke und reiche Kranzgebenden erfreulichen Ausdruck fand. Nachsander wurden dem — nunmehr leider scheidenden — Circusleiter 5 prächtige Vorbeerkünze mit Schleifen überreicht, worunter einer vom Dragoner, ein anderer vom Infanterie-Offizierskorps. Jeweils, Brillanten, goldene Kleinode gestellten sich als begehrenswerte Andenken dazu. So wird Herr Direktor Jansky sicherlich das dankbare Oldenburger Publikum in gutem Andenken bewahren. Von den vorzüglichen kostigen Darbietungen erwähnen wir noch den Lustigsten Bala mit seinen flammenerregenden Produktionen an der frei schwebenden Bombusschance, den Tages-Garles auf dem wild dahinstürmenden Hölse mit seinem Hainrehnude „Balcha“ dessen wildes Heulen die erregte Stimmung verstärkte, die Barfocor-Meisterin Miss Willington in ihren großartigen Reiten- und Ballonspringen auf dem galoppierenden Pferde, — schließlich die wirklich merkwürdigen Leistungen des Schlangenschnitators Mr. Dubened, des wirtlichen „Kittel der Anaromie“.

* **Zu Circus W. Jansky** findet heute Nachmittags 4 Uhr auf vielseitiges Verlangen eine große brillante Familien- und Kinder-Vorstellung mit einem extra zur Verleugung und Erweiterung der Jugend eingerichteten Programm zu bedeutend ermäßigten Preisen statt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen möchten. Zu dieser Vorstellung zahlen Erwachsene für Sitzplatz 50 Pfg., für Stehplatz 25 Pfg., Kinder haben für Sitzplatz 20 Pfg. und für Stehplatz 10 Pfg. zu entrichten. Zum Schluß findet eine Gratis-Verleugung von 10 nützlichen Gegenständen statt, wozu jedes Kind 1 Freilos erhält.

* **Gartenjubiläum.** An der Ehrengabe der Amtsfolger aus dem Amte Oldenburg für Herrn Gemeindevorsteher Garten-Olmsted, anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums, hat sich selbstverständlich auch Herr Gemeindevorsteher Dahlmann-Oldenburg beteiligt. Verleuglich wir in unserem Beistitzer der Name dieses Herrn verzeihen worden.

* **Schulausflug.** Am Freitag werden die Schüler der hiesigen Oberrealschule unter Führung ihrer Klassenlehrer den geordneten Ausflug in die Umgebung der Stadt Oldenburg machen.

* **Oldenburgische Landes-Lehrerversammlung.** Die alljährliche Verleugung der Lehrer des Herzogtums Oldenburg, die am 7. und 8. Juni (Pfingsten) diesmal in Nordenham stattfindet, wird folgenden Verlauf nehmen: 1) Am 2. Pfingsttag, 7. Juni: 4 Uhr 40 Min. nachm. Abgeordnetenversammlung des O. L.-L. in der „Union“ (G. Biering). Hierauf Vorberleugung zur Landes-Lehrer-Konferenz. Um 9 Uhr abends Kommerz in demselben Lokale. 2) Am Tage nach Pfingsten, 8. Juni: 10 Uhr 30 Min. vormittags Hauptberleugung im Wartsaale der Klosterralle (L. Hofmann). Nach Schluß der Berleugung Dampfverleugung nach der Berleugung bis zum Hofstabsleutnant, an der auch Damen teilnehmen können. Abgang pro Person 1 M. Die Rückfahrt erfolgt so zeitig, daß der 7. Uhr 55 Min. von Nordenham abgehende Zug erreicht wird. Ein gemeinschaftliches Essen wird nicht statt; es wird aber dafür gefest, daß sowohl in der Klosterralle als auf dem Dampfverleugung und kalte Speisen auf Verleugung nach der Rante gereicht werden können. — Jeigenen Teilnehmer, die am Dienstag, den 8. Juni, den Freitag nach Nordenham kommen, der dort um 8 Uhr 51 Min. ankommt, finden vor Beginn der Berleugungen Gelegenheit zur Verleugung eines Oldenburger Dampfverleugung der Friedrichsberg der deutschen Dampfverleugung „Nordsee“. In dem Saale, wo die Hauptberleugung stattfindet, wird die Pl.- und Farb.-stiftung von H. C. Kurz in Nürnberg eine Ausstellung ihrer Fabrikate (Leinwand aus Graphit und Zinnober) und mit diesen hergestellten Schülerarbeiten veranlassen. — Zur Tagesordnung ist noch nachträglich angemeldet: „Zum Gedächtnis Hr. W. Dörpfelds“, Seminarlehrer Ralthe in Oldenburg.

* **Folgende Bestimmungen für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften** werden von allgemeinem Interesse sein: Anträge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften sind fortan, sofern es sich um die Benutzung der 1., 2. oder 3. Wagenklasse in Personen- und ge-

Anzeigen.
Oberhemde.
 Serviteurs u. Vorhemde.
 Das neueste Façon in Kragen.
Manschetten u. Taschentücher.
 Ganz leichte Unterzeuge.
Schweiß-Socken.
Sports-Hemde.
 XX Sports-Mützen. XX
Krawatten.
 Spezialität des Geschäfts.
Langestr. 80, G. Boycksen.

Zum 1. Novbr. d. J. zu kaufen gesucht ein nicht allzuweit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt gelegenes kleines besseres Haus, eventl. Wohnung daselbst im Preise von 7-800 M zu mieten gesucht.
 Näheres durch **E. Memmen, Aufst.**

Stallung.

Empfehle den geehrten Herren Pferdebesitzern und Pferdehändlern meine der Neuzeit entsprechend auf das bequemste eingerichteten **Stallungen.** Abschließbare Stallungen für Hengste. Platz für über 50 Pferde. Schlaf-räume für Pferdebesitzer im Stall. Großer verschließbarer überdachter Hofraum.

Anton Rüter, Oldenburg. **Pferdemarktplatz:** Zu verkaufen **Brutier** von prima weißen Italienern. **Riechhofstr. 6.**

Stachelbeeren zu verkaufen. **Vindensstr. 4.** Zu verkaufen **dicke Milch** in Setten. **Riechhofstr. 6.**

Gefunden eine Taschenuhr im Schlossgarten. Abholen bei **S. Hartlage, Schlossgartenarbeiter.**

Ein kleiner **Fedell** ausgelassen. Zu erfragen im „**Noten**“ Hause.

Wettersheps. Der Rüter **Joh. Böltz** zur Scheidung läßt am

Donnerstag, den 24. Juni, nachm. 3 Uhr aufg., auf seiner zu **Wettersheps** gelegenen Rüter-felle:

30 Sch.-S. Roggen auf dem

Palm,

10 Sch.-S. Hafer auf dem

Palm und

5 Sch.-S. Dreieckgras

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Die 3 Sch.-S. Roggen auf dem **Wettersheps** Esch sind vor dem Verkauf zu beschlagnahmen.

Nach Beendigung des Verkaufs will **Böltz** seine bei **Ramp** gelegenen **Wiesenländereien**, groß plm. 8 Tagewerk, bestes **Ruhgeh** liegend, auf ein oder mehrere Jahre verpachten lassen.

Verammlung in **Harms** Wirtschaft zu **Wettersheps.**

Wettersheps. **E. Wettermann, Aufst.**

Ein Paar junge **Briefstauben** billig zu verkaufen. **Frisch Kohl.**

Fahrrad sofort zu verkaufen. **Bürgeresch, Nordstr. 5.**

Schützenhof zur Wunderburg.
 Am 1. Pfingsttag:
Großes Gartenkonzert,
 ausgeführt von der ganzen Kapelle Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19, unter persönlicher Leitung des Stabs-**trumpeters** Herrn **Feise.**
 Anfang 4 Uhr nachmittags.
 Eintritt 30 A.
Th. Zählmann.

Reizende Neuheiten in Kinder- u. Baby-Hüten.
Langestr. 80, G. Boycksen.

Stahl- u. Soolbad 'Zollern'

bei **Minden i. Westph.**

am Fusse des Wittekindsberges unweit des Kaiserdenkmals „Porta-Westfalica“ empfiehlt seine ausserordentlich heilkräftigen Sool- und Stahl-, sowie kohlen-sauren Bäder. — Vorzüglicher Erholungs- und Badeort, reizende Lage, gesundes Klima, vorzügliche, nach dem Komfort der Neuzeit eingerichtete Fremdenzimmer. Die Bäder sind durch ihren hohen Gehalt an gebundener Kohlensäure speziell in ihrer Heilwirkung bei Frauenleiden, Bleichsucht, Nervosität, Rheuma-tismus, Ischias, Gicht-, Herz- und Blasenleiden etc. ausserordentlich heilsam. Wohnungen für Familien bei billigster Pensionsberechnung.
 Nähere Auskunft erteilt der Besitzer: **C. Meier.**

Eversten.

Nachdem das von mir bewohnte, am Everstenholz liegende Wirtschafts-Etablissement

„Odeon“

in Haus, Saal und Garten bestens restauriert ist, halte dasselbe einem hiesigen wie aus-wärtigen Publikum, namentlich auch Gesellschaften und Vereinen, sowie den Herren Lehrern, welche auf ihren Ausflügen mit ihren Schülern nach Oldenburg kommen, zum Besuch an-gelegenstlich und ergebenst empfohlen. Die hübschen Garten-Anlagen mit Babylon, Ein-richtungen für Kinderbelustigungen (Karussell, Schaukel usw.) und doppelter Regelsbahn liegen bekanntlich sehr geistig und hat man von diesen und vom Vorgarten aus — von letzterem führt jetzt ein Eingang direkt in das Entreezimmer — die schönste Aussicht auf das Everstenholz. Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen des geehrten Publikums in jeder Weise entgegenzukommen, und bitte daher um vielen Zuspruch.

G. Müller.

NB. Kindern ist der Zutritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 3. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Holze's** Wirtschaft zu Eversten: 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Vertikow und 1 Borte zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 4. Juni 1897, nachmittags 4 Uhr, gelangen im „Hotel zum Vindenhof“ hies. zur Versteigerung:

1 Sofa, 1 Kommode, 1 Pulst mit Aufsatz, 1 Stummelbier, 1 Koffer, bio. Blumen und sonstige Hausgerätschaften.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

C. G. Baars,

Delikatessenhandlung,

empfiehlt zum Pfingstbedarf:

Junge Gänse Stück 7-8 M.

Junge Enten Stück 3-3 1/2 M.

Hamburger Ruten Stück 1.20 M.

Handpoularden Stück 2-2 1/2 M.

Rehzieger u. Reulen.

Frischen Weierlachs im Anschmitt 2.40 M.

Frischen Steinbutt, Seezungen, Far-butt zu Tagespreisen.

Frische Gurken, Salat.

Reisfische b. Mattele. Von 2 schweren, nahe am Kalben stehenden Kühen eine nach Wahl zu verkaufen. **E. Wöning.**

Ein in gutem baulichen Zustande befindliches

Haus

nebst Garten an bester Lage in Oldenburg zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Rechtsanwalt Carstens.

Stroh

verkauft pro 1000 Pfund 15 M., nur jeden Montag-Morgen,

Gut Vog.

Matfesheringe, groß, fett und zart, **Makartartoffeln**, lange und runde, empfiehlst billigst **W. Stolle.**

Getrocknetes Obst, als Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Zwetschen. **W. Stolle.**

Puddingpulver, 1/2 Paket 15 A. sehr schön, empf. **W. Stolle.**

Johannisbeersaft, **Kirschsaff**, **Erdbbeersaff**, **Himbeersaff**, **Himbeersaff** in ganzen und auch halben Flaschen, **Obstgelee** Pfund 50 A, **Marmelade** Pfund 50 A. **W. Stolle, Schüttlingstr.**

Verantwortlicher Redakteur: D. Kentsch. Verlag und Rotationsdruck von B. Schatz in Oldenburg.

Bänder und Spitzen.

Spitzen-Kragen.

XX Bolero-Zäckchen. XX

Müschchen.

XX Korsetts. XX

Zwischen-Röcke.

Weiße Röcke.

Handschuhe.

Langestr. 80, G. Boycksen.

Suche für Bremen und Barel gute, ge-wandte Mädchen. **Frau Kruse, Pferdemarktplatz 5.**

Suche für ein gewandtes junges Mädchen im gelehrten Alter Stellung als Haushälterin für Stadt oder Landwirtschaft. **Frau Kruse, Pferdemarktplatz 5.**

Suche für ein anst. Mädchen Stube mit Bett. **Frau Kruse, Pferdemarktplatz 5.**

Suche fixe, gewandte Mädchen auf sofort, August und November. **Frau Kruse, Pferdemarktplatz 5.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Bürgerfelde.

„Zur Erholung.“

1. Pfingstfeiertag:

Großes Früh-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps der 1. Abteil.

2. **Pann. Feld-Reg. Nr. 26.** unter Leitung ihres Dirig. Herrn **Mittelschmidt.**

Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 20 A. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **G. Ammen.**

Hatten. „Jubel Einigkeit.“

Am 2. Pfingsttag:

Scheibenschießen u. Ball,

wozu freundlichst einladet Der Vorstand. NB. Erster Schuß 2 Uhr. Ball 7 Uhr.

Zwischenbahn. Am 2. Pfingsttag:

Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Eilers.**

Radsfahrer-Verein Nordstern.

Haupt-Versammlung am Mittwoch, den 2. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Zur Börse“, Grünestraße. **D. W.**

Marine-Verein.

Monats-Versammlung

am Donnerstag, den 3. Juni, abends 9 Uhr, in Pape's Restaurant.

Der Vorstand.

Cirkus B. Jansly.

Oldenburg. Pferdemarktplatz.

Wittwoch, den 2. Juni cr., nachm.

4 Uhr (auf allgemeines Verlangen):

Große brillante

Familien- u. Kinder-

Vorstellung

mit einem extra zur Belustigung und Erheiterung der Jugend eingerichteten großen Pro-gramm zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Erwachsene zahlen Sitzplatz 25 A, Stehplatz 15 A.

Kinder zahlen Sitzplatz 20 A, Stehplatz 10 A.

Zum Schluß: **Gratis-Verlosung** von 10 nützlichen Gegenständen, wozu jedes Kind ein Freilos erhält.

Abends 8 Uhr: **Hauptvorstellung** (ge-wöhnliche Preise). Zum 2. Male: **Der Teufel auf der Oberwelt.**

Morgen, **Donnerstag: Dant- und Ab-schiedsvorstellung.**

Oldenburg.

Schützen-Verein.

Freitag, den 4. Juni d. J., abends

8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Zwed: Aufnahme, Schützenfest, Berichtendes. **D. W.**

Damen-Unterzeuge.

Damen- und Kinderstrümpfe,

garantiert echt schwarz.

Langestr. 80, G. Boycksen.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Die Gaben an sechs minderjährige Mädchen weibliden Gesellschaft von Bootleuten unserer Gesellschaft sind im Betrage von je 100 Mark auf Sparkassenbücher der alten Sparkasse zu Bremen eingezahlt, und in Sparkassenbücher bis zum Tage der Geschäftseröffnung der Empfängerinnen gespart worden. (A) Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mk. sind an sechs bedürftige Witwen von Bootleuten unserer Rettungsgesellschaft verteilt worden. Im Laufe des Jahres hat Herr Emilie Robin unserer Gesellschaft eine Stiftung errichtet, über deren ein Kapital von 15,000, dessen Zinssumme in Gestalt von sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mark an die sechs ältesten Vorleute unserer Bootleuten verteilt werden sollen, die wegen ihres hohen Alters oder wegen Unvermögen in ihren Absichten haben nehmen müssen. Der Vorstand hat auch diese Stiftung mit herzlichem Dank an den Stifter entgegengenommen. Der Oberst und Regiments-Kommandeur in Vize, Oldpreußen, Gen. Bartels, und seine Gemahlin haben eine vollständig eingerichtete Doppelkiste, bestehend aus einem massiven Schuppen, einem Rettungsboot mit Zubehör und Transportwagen und einem Laterne apparat geschenkt. Die Station wird angeblich in Teufelste unweit Billau im Bezirk Königsberg eingerichtet, wo sie etwa in der Mitte des vier Meilen langen, Rettungseinschneidungen bis entfernenden Küstenvierges zwischen Palminden und Billau zu liegen kommt. Der Wert dieser geschenken und vom Vorstand dankbar angenommenen Stiftung ist zu 15,000 Mk. veranschlagt. Um die Kenntnis der Rettungsapparate unter den Seeleuten möglichst zu verbreiten, sind, gemäß der dem Gesellschafts-Ausflug nach Danzig gegebenen Aufgabe, die Kreuzschiffe der in der Nähe von Navigationschulen gelegenen Rettungsgesellschaften angewiesen worden, die Navigationschulen von bevorzogenen Übungen mit den Rettungsapparaten reichlich zu beschäftigen.

Am 1. Juni. Gestern hielt der Barelet Turnverein in seinem Vereinslokal, "Lilov", eine Hauptversammlung ab. An der selben Kassenrat abgelegten Rechnung für das halbjährige Jahr 1896 bis Juni 1897 ist zu entnehmen, daß die Einnahme 914.40 Mark betragen hat, im Ausgabe von 75.48 Mark gegenüber steht, also ein Kassenbalanz von 156.91 Mark erzielte. 23 Personen der Rechnung wurden die Turne Geselle, 23 Kadetten II und Berg gewährt. Der vom Kasseno aufgestellten Voranschlag für das nächste Rechnungshalbjahr wurden der Verwirklichung getreu. Die Einnahme ist auf 499.91 Mark und die Ausgabe auf 352.29 Mark veranschlagt. Darauf bezogenenome Barelet der Turnratsmitglieder hatte folgenden Ergebnis: Exnerer Rechnungsführer Häfner, Oberturnrat Lehmann, Turnrat Lehrer Hayen, Schriftwart Lehrer Kf, Turnrat Buchhalter Reuter und Jugendwart Höfner Gießen. Jn. Die ersten fünf wurden wiederum für die letzte Hoheer für den zum 1. Juni

X Elisabethfehn. 1. Juni. Heute wurde mit dem Bau einer Zugbrücke über den Bärfelder Kanal begonnen. Die Brücke liegt im städtischen Kanalwege am Hunte-Embs-Kanal.

ss. Nordenham. 1. Juni. Die umreit Flotschalgeriel im Bau begriffenen drei neuen Leuchtfeuer werden in nächster Zeit fertiggestellt sein. Durch die Errichtung derselben wird den eisfahrenden Schiffen weit größere Sicherheit in der Navigation geboten, als es bislang der Fall war. Die Leuchtfeuer haben eine Höhe von ca. 60 Fuß; die Stützen bestehen aus Gusseisen; die Feuer selbst werden im ersten — dem nördlich gelegenen — Thurm durch Gas, in den beiden anderen durch Petroleum geheizt. Die Gesamtauführung der Leuchtfeuer ist der Gesellschaft „Bulmar“ in Begegal übertragen worden. — Wenigleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß das finanzielle Resultat der hier unlängst abgehaltenen ersten Verbandssammlung der oldenburgischen Seefischlädtervereine für den selbigen Verein — Nordenham — ein ungünstiges gewesen ist, so hat sich doch das Defizit keineswegs auf mehrere 100 M. belaufen, wie mehrfach geäußert ist. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der Fehlbetrag sich höchstens auf annähernd 60 M. belaufen. Es ist bedauerlich, daß dieses Mandat von dem erst kurze Zeit existierenden Verein „Nordenham“ getragen werden muß. — Der am 27. cr. hier eingeflossene englische Getreide dampfer „Reitor“ überbrachte ca. 8000 Tons ährtrübsiges Getreide, vornehmlich Gerste und Roggen. — Der augenblicklich am Hauptpier liegende Doppelchrauben-Schnelldampfer „Bremen“ ist das größte Schiff, das jemals die Weiße befahren hat. Seine Länge beträgt ca. 540 Fuß, die Breite 58, der Flächeninhalt am Register ton ca. 10,500. Eine Menge Schaulustiger hat in diesen Tagen die Ausfuttung und Errichtung dieses neuerbauten Dampfers in Augenschein genommen; man weiß nicht, ob man die kolossalen Dimensionen des Schiffes oder die funktinnige, in jeder Hinsicht gezielte Ausfuttung der Salons und Kabinen mehr bewundern soll. Bei Ausnuzung sämtlicher Räume soll der Dampfer wie uns von kompetenter Seite versichert wird, annähernd 2500 Passagiere übernehmen können.

Bremen, 1. Juni. Die Fortbildungsschule des Frauenvereins in Bremen hat auch in diesem Frühjahr einen erfreulichen Aufschwung genommen, alle Fächer sind jetzt besetzt. Der Stundenplan der Schule umfasst Lateinische Schreibübungen, Rechnen, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Deutsch, Englisch und Stenographie. Im letzten Jahre hat der Verein auch Schreibmaschinen gelehrt, die seine Lehrkräfte aufzuheben in guten Stellung ausgebelehrt. Schülerinnen sind jetzt alle in guten Stellen vermittelt worden. Vor 1 1/2 Jahren hat der Verein eine Stellennormierung für Hausbambinnen (Kindererzieherinnen, Stützen, Hausbamben, Geschäftserzieherinnen, Buchhalterinnen, Korrespondenten, Kassierinnen, Stenographinnen, Maschinenführerinnen, Drehtischen, Schneiderinnen, Wäschbambinnen u. i. w.) im Leben geführt. Diese besten Einrichtungen haben sich vorzüglich bewährt. Die Erfolge der kurzen Zeit haben bewiesen, daß der Vorstand einen Zeitbedürfnis empfand, als er in seine bisherige Tätigkeit aus dieses Arbeitsgebiet aufnahm. Sowohl hier wie in auswärtige Geschäftsbamben und Geschäftsinhaber nahmen die Vereinsvermittlung gern in Anspruch, sie hatten oft Gelegenheit sich zu überzeugen, daß die Geschäftseinstellung sehr befreit ist, auf allen Gebieten nur tüchtige, gut empfindliche Kräfte zu placieren. Der Verein hat die Freude, seine Bestrebungen mehr und mehr anerkannt zu sehen. Das Publikum in Stadt und Umgegend weiß, daß es sich bei den Anstalten des Vereins um gemeinnützige Einrichtungen handelt, die jungen Mädchen zu billigen Preisen die Möglichkeit bieten, sich Kenntnisse für das häusliche Leben für das Geschäftsbamben zu erwerben, vermöge deren sich eine Stellung im Leben erringen können. Die Schülerin der Fortbildungsschule sowohl wie die der Nachschule werden von Hausbamben und Geschäftsinhaber gern engagiert. Die Abteilung für kaufmännische und gewerbliche Angelegenheiten, die seit 2 Jahren bestehend, bricht sich ebenfalls in erwerbsfähige Mädchen. Der Zweck dieser Abteilung ist, die jungen Geschäftsbamben angehören der weiblichen Person, besonders die fremde und alleinlebende zu sammeln, ihnen anregende, geistigen Verkehr und gegenseitigen Anlauf zu bieten. Zu ihrem Zweck finden zweimal wöchentlich geistliche Zusammenkünfte in den Klubräumen des Vereins statt. Hier wird ihnen Gelegenheit, Rollen gelesen, Geschäftsbamben werden angereizt, Zeitkräften liegen aus, ein gemüthlicher Thee, zu dem geringem Preise (5 Pf. pro Tasse) auf Wunsch verabreicht, werden. Eine am gemüthlichen Tische, Abendbrud bringt jede selbst mit. Der Gefangener hat sich aus dieser Abteilung befreit, der oben genannten Dirigenten geleitet wird und auch bereits mit seinen Leistungen an die Öffentlichkeit getreten ist. Die Bibliothek und die Stellennormierung des Vereins stehen den Mitgliedern dieser Abteilung kostenlos zur Verfügung, außerdem genießen dieselben noch manche andere Vorteile und Vergünstigungen, Rat und Unterstützung wird ihnen gern erteilt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 40 Pf. pränumerando. Nähere Auskunft wird im Geschäftszimmer des Vereins, Dornstr. 29. (Eingang Wollenstr.), von den Geschäftsbamben gern gegeben.

Erstattet im Auftrage des Kuratoriums von dem Vorsteher der Anstalt,
Dr. Petersen.

Mit dem Fortschreiten des Bedürfnisses ist die Schweinezucht bestg. -haltung, weshalb an dieser Stelle der Hinweis auf die Unternehmungen von Schweineheim, welche im Berichtsjahr auf Anregung der Generaldirectoren Herrn Deffen gemacht sind, seinen Platz finden möge. Die nächste Veranlassung zu dieser Arbeit war das Ausland, das neuerdings in Vorträgen und Fachzeitschriften wiederholt gelang war, Rußland enthalte häufig dreimal soviel Ferkel als Schweineheim. Wenn man nun auch bisher vielfach in Kreisen der Gelehrten und Praktiker glaubte, daß die Fütterung im allgemeinen weniger reichlich sei als die erste, und daß deshalb die Fütterung der jungen, eben von der Mutter abgetrennt oder noch fäugende Ferkel mit Maagermilch ohne künstlichen Zusatz von Fett genüge, so war doch der obige Anspruch so auffallend, daß die Prüfung seiner Berechtigung gerade für das Oldenburg's Land von Wichtigkeit sein mußte. Es gilt doch hier die Schweinezucht und Schweinehaltung eine große Rolle und hat alles, was mit diesem Wirtschaftszweig zusammenhängt, für die meisten Landwirthe großes Interesse. Herr Deffen suchte Landwirthe aller Stande und auch fremder Zuchtdistrikte zur Einsendung von nach seinen Vorschriften entnommener Schweinemilch zu veranlassen. Das Rundschreiben hatte den Erfolg, daß 17 Proben hier in Oldenburg, 18 auswärts untersucht werden konnten. Das Durchschnittsergebnis der Unternehmungen in Oldenburg war 7,65 pSt. Fett, das der sämtlichen 30 Unternehmungen 6,87 pSt. Wenn nun auch jeder Landwirth weiß, wie ungemein schwierig es in den weitaus meisten Fällen ist, Milch von einer Sau so zu gewinnen, daß sie als eine rechte und echte Durchschnittsprobe des ganzen Inhalts des Gefäßes anzurechnen ist, und wenn sich aus diesem Grunde gewiß Manches gegen die Unternehmungen und ihre Ergebnisse einwenden läßt, so geht doch zweifelsohne das aus ihnen hervor, daß die Bewapung, Rußland sich bedeutend fettreicher als Schweineheim, nicht fälschlich sein kann. Aus der richtigen Deutung dieser Thatsache ergeben sich dann merkwürdige Fingerzeige für die Praxis der Fütterung der Sau- und Milchsferkel.

Die näheren Mittheilungen über die vorstehende Arbeit finden sich in Nr. 21 und 22 des *Landwirthschafts-Jahrbuchs* 1896.

Begleitig der Bodenuntersuchungen wird in dem Bericht gesagt: Ist die Zahl dieser Untersuchungen im Berichtsjahre auch nicht groß, so sind doch häufiger Ergebnisse derselben zu verzeichnen, die charakteristisch und für den Sachmann nicht ganz ohne Wert sind. Von diesen mögen nur die folgenden hier mitgeteilt werden, da es nach Lage der Dinge, welche die Untersuchungsergebnisse überflüssig machen, eine weitere Aufzählung der letzteren nicht angeht.

Im Anfang des Jahres 1896 wurde ein schwerer Boden aus der freilebigen Heide eingekauft mit der Bitte um Untersuchung und Angabe, durch welche Kunstbinder die Kultur des Bodens, der einer heruntergenommenen Bauernfelle entstamme, zu heben sei.

Der Einsender bemerkte in seinem Begleitschreiben weiter, daß die „*Mischheit*“ ca 2 Fuß mächtig und das Land mit Duvelsack befeuchtet sei. Wenn nun auch die chemische Analyse des Bodens allein keinen maßgebenden Aufschluß über die Beschaffenheit des Bodens zu geben vermag, so ist doch die Analyse, welche zur Bestimmung des Nährstoffgehalts, namentlich des Stickstoffgehalts, erforderlich ist, für die Beurtheilung des Bodensatzes von Wichtigkeit.

Im Anfang des Jahres 1896 wurde ein schwerer Boden aus der freilebigen Heide eingekauft mit der Bitte um Untersuchung und Angabe, durch welche Kunstbinder die Kultur des Bodens, der einer heruntergenommenen Bauernfelle entstamme, zu heben sei.

Der Einsender bemerkte in seinem Begleitschreiben weiter, daß die „*Mischheit*“ ca 2 Fuß mächtig und das Land mit Duvelsack befeuchtet sei. Wenn nun auch die chemische Analyse des Bodens allein keinen maßgebenden Aufschluß über die Beschaffenheit des Bodens zu geben vermag, so ist doch die Analyse, welche zur Bestimmung des Nährstoffgehalts, namentlich des Stickstoffgehalts, erforderlich ist, für die Beurtheilung des Bodensatzes von Wichtigkeit.

Die Probe enthält in Procenten der trockenen Masse:

0,22 pCt. Kali,
0,15 " Phosphorsäure,
1,73 " Kalk.

Es berechnet sich aus diesen Zahlen und dem Raumgewichte des Bodens, daß 1 ha dasselben im natürlichen Zustande enthält:

4240 kg Kali,
2916 " Phosphorsäure,
33656 " Kalk.

Pflanzenzellige Stoffe wurden nicht vorgefunden. Nach dem Ausfall der Untersuchung darf der Boden als reich mit Pflanzenzellschroffen versehen bezeichnet werden, und es ist anzunehmen, daß der Grund für seinen schlechten Zustand und seine mangelhaften Erträge vorzugsweise in der mangelhaften Entsaftung und in den ungünstigen physikalischen Verhältnissen, welche dadurch hervorgerufen sind, zu suchen ist. Ist die Annahme richtig, so muß natürlich die erste Sorge sein, daß der Boden hinreichend entsaftet wird. Alsdann wäre zu empfehlen, das das Feld, welches als Wiefe und Weide liegt, je nach Umständen dauernd oder zeitweilig als Ackerland benutzt wird unter Einsaat eines zweckmäßigen Fruchtwechself, der die nachtheilige Reinigung desselben vom Unkraut am besten bewirken wird. Der Rest der Stelle, von welcher der vorliegende Boden entnommen ist, hat dann die Entsaftung dem Sale der Station gemäß in Angriff genommen und beteiligt sich auch, um das gleich hier zu erwähnen, an den Versuchen der Anhalt zur Bekämpfung des Duodoc.

Im Ueber die Zusammensetzung von verholzten mineralischen Erbschichten, welche unter einem Moore im Ammerlande stehen, ist im Landwirthschafts-Blatte Nr. 21 1896 berichtet worden. Ueber die Lage der einzelnen Schichten und ihren Gehalt an Nährstoffen mag an dieser Stelle das Folgende bemerkt sein. Direkt unter dem Hochmoor liegt eine stark mit mineralischen Bestandtheilen (Sand, Mergel und kleinen Steinen) durchsetzte, gut zergangene Moorerde von ca. 30 cm Tiefe. Sie enthielt folgende Mengen an wichtigen mineralischen Pflanzennährstoffen bei 42,4 Proz. Wassertheilanteilen in der trocknen gebachten Erde: 0,939 Proz. Kalk, 0,118 Proz. Kali, 0,099 Proz. Phosphorsäure. Unter dieser Erde lagert eine ebenfalls ca. 30 cm starke, sandige, mergelhaltige Schicht, deren Analyse folgende Werte aufwies: 0,663 Proz. Kalk, 1,143 Proz. Kali, 0,040 Proz. Phosphorsäure. Hieran folgt eine sehr zergangene, sandige, kieselhaltige, deren Wackstein noch nicht ganz aus der Erde herausgehoben werden konnte, da die Erde in einer Tiefe von 70 cm nicht erreicht wurde. Einzelne Stücke dieser Erde hatten 2,2 Proz. trocknenlauren Kalk und wurden beim Ziegen an der Luft mehr oder minder blau, ein Umstand, der auf die Anwesenheit von Amorphosphor in Form von Vivianit, einer verhältnismäßig leicht aufnehmbaren Phosphorsäure-Verbindung des Eisens, hinweist. Durchschüttelt enthielt die trockne gebachte Erde: 0,799 Proz. Kalk, 0,195 Proz. Kali, 0,180 Proz. Phosphorsäure. Sämtliche drei Schichten waren also außerordentlich reich an Pflanzennähr-

stossen und auch ihrer sonstigen Beschaffenheit nach als Bedeckungs- material für beschädigte Legn. bereits ausgeführte Moorarbeiten sehr geeignet.

Bezüglich des näheren über die Ausführung der Kultur selbst, welche mit dieser Erde ins Werk gesetzt wurde, wird auf die angegebene Nummer des Landwirtsch. Jahrbuchs verwiesen.

Erfolgt wurde in der Gegend von Bieda ein Lager von reichhaltigem Tonmergel, welches ebenfalls unterm Moor liegt. Festgestellt wurde in demselben ein Gehalt von 36,2 Proz. kohlensaurem Kalk, 0,11 Proz. Phosphorsäure und 55,9 Proz. Sand und Thon. Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, daß ein so kalk- und thonreiches Material, wenn es ohne zu große Kosten gewonnen werden kann, igr höchsten Grade wertvoll für Meliorationen ist. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

München, 1. Juni. Die Vermählung der Prinzessin Marie von Bayern mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon hat gestern stattgefunden. Die Straße von dem Wittelsbacher Palais bis zur Residenz war in eine Via triumphalis umgewandelt. Hier versammelten sich dicke Menschenmengen und begrüßten die kaiserlichen und das Brautpaar auf ihrer Fahrt zur Residenz mit stürmischen Hochrufen. Um 11 Uhr vormittags wurde im Prinzessensaal der Residenz durch den Minister des königlichen Hauses, Freiherrn v. Crailsheim, der handsamliche Akt der Hochzeitsfeier vollzogen, bei welchem der Prinzessin Marie, die Prinzessin Ludwig und Gräfin v. Caltia Trauzeugen waren. Freiherr v. Crailsheim gedachte in einer Ansprache der mannigfachen Beziehungen der Häuser Wittelsbach und Bourbon und hob hervor, daß die Prinzessin Marie infolge der verwandtschaftlichen Beziehungen auch in Spanien keine Fremde sein werde. Die Wünsche des ganzen Volkes folgten ihr nach in die Ferne. Im Anschluß an die handsamliche Trauung fand sodann in der Allerheiligen-Hofkirche die kirchliche Trauung statt, welche der Erzbischof von Thoma vollzog. Um 2 Uhr fand im Palais des Prinzen Ludwig Familienfest für die kaiserlichen und gleichzeitig in der Residenz Marischallhof statt. Das junge Paar begibt sich zunächst nach Fontenay im Allgäu und nimmt später in Madrid Wohnung, wo die Königin-Regentin von Spanien ihnen ein Palais zur Verfügung gestellt hat.

Darmstadt, 30. Mai. Ein schweres Unglück hat sich in der Nähe von Groß-Bieberau im württembergischen Lande zugetragen. Der Schiffschiffer Simmermacher auf dem Seidenbacher Hof fuhr mit seinem Freunde Daab aus Groß-Bieberau auf den Rheinfahrt gegangen und die beiden hatten an verschiedenen Stellen Aufstellung genommen. Simmermacher scheint nun seinen Platz verlassen und Daab ihn für einen nahenden Reibock gehalten zu haben. Daab gab unvorsichtig Feuer und Simmermacher kam von einer Angel ins Ohr getroffen tot zusammen. Daab ergriff in Verzweiflung über den durch ihn verursachten Tod seines Freundes dessen Gewehr und tötete sich selbst durch einen Selbstschuß in den Kopf. Als der durch einen Schrei aufmerksam gewordene Bruder Simmermachers unmittelbar nach dem zweiten Schuß auf der Unfallstelle eintraf, fand er die beiden Freunde tot nebeneinander liegend.

Niess, 30. Mai. Der Schreiber Jakob Dell, der mit 29.000 Mark aus der Kasse einer Torpedobootdivision von Kiel kassiert wurde, ist, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, am Freitag Vormittag in Bielefeld in Haft genommen worden. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch 20.000 Mark bei ihm vorgefunden.

Genau, 20. Mai. Ein hiesiger Holzfuhmann hatte vorgestern einen schweren Dampfessel nach einer Fabrik zu fahren. Als er ein Schwanken des Sessels auf dem Wagen bemerkte, griff er rasch zu, wurde aber von dem Sessel so unglücklich an die Wand gedrückt, daß er alsbald tot war. Eine Untersuchung des Kopfes bildete die Todesursache.

Wörzshofen, 1. Juni. Das Befinden des Pfarrers Kneipp ist nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ein gutes. Der Patient konnte im Laufe des gestrigen Tages auf einige Stunden das Bett verlassen.

Paris, 1. Juni. Durchbare Leiden zur See schildert der dem französischen Marine-Ministerium zugegangene Bericht über den Untergang des Dampfers „Bailant“. Wie seinerzeit gemeldet wurde, war dieser auf der Reise von Saint Malo nach Neu-Seeland auf einen Eisberg geraten und dabei gänzlich zerstückt. Von 70 an Bord befindlichen Personen, worunter 45 Fischer aus Saint Malo und 25 Mann der Schiffsbesatzung sich befanden, wurden im ganzen nur acht gerettet. Die Katastrophe spielte sich vor den Augen der Überlebenden in wenigen Minuten ab. Die Erzählungen der Schiffbrüchigen klingen herzzerreißend. Von den Trümmern des „Bailant“ hatten sich die Armen auf ein kleines, ganz flaches Boot gerettet, das sonst dazu diente, die sich um das Hauptschiff anammelnden Fische einzufangen. Zum Ausschöpfen des das Boot fortwährend überflutenden Wassers blieb ihnen nichts als ein Holzschiff. Jedes Steuers- und Ruderschwerts beraubt, wurde der Nachen ein Spielzeug der Wellen; die Anker waren nicht imstande, einen ihrer Kameraden, den sie acht Meter entfernt, an ein Trimmerstück anzukommen, truben haben und der sie an sich ziehend schwimmend erreichen wollte, Neigung zu bringen; sie mußten ihn vor ihren Augen ertrinken lassen. Von Hunger und Kälte erkrankt, aller Mittel entbitt, bemerkten die Leute nach zwei Tagen ein anderes kleines Rettungsboot mit fünf Personen. Auf ihren Anruf beehrte man sie, daß man nach Osten feuern würde, in der Hoffnung, dort Menschen zu finden, um dann auch ihnen Hilfe zu bringen. Doch schon an selben Tage unterlag einer der Schiffbrüchigen, Namens Guinot, dem Hunger und dem Frost, und am andern Tage folgte ihm der Matrose Garro nach. Schließlich wurde bei den Übrigen der Tod der Selbsthaltung so überwältigend, daß sie nach gemeinsamer Beratung beschloßen, Stücke aus dem Leinwand des Deckens zu schneiden, um den kältesten Hunger zu stillen. Zwei Tage darauf starb ein dritter Mann. Auch dieser Tod sollte den Verzweifelten schon zur Rettung vor dem Hungertode dienen, als am Nachmittage am äußersten Horizont ein Segel sichtbar wurde. Es gelang den Verarmten, durch kühnere Notsignale die Aufmerksamkeit des fremden Schiffes, des Dampfers „Victor-Eugen“, zu erregen, der sie an Bord nahm und endlich ihren Leiden ein Ziel setzte.

Der Prinzessinnen-Tänzer.

Eine vergnügte Garnison-Geschichte von Heinrich Lee. (Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.) Oberst Notenburg nahm vom Tisch die beiden Zeitungen. Erst die Kreuzzeitung. Er warf einen feierlichen, aber kurzen Blick hinein, reichte sie Sterze und sagte: „Die kannst Du gleich weiter befragen!“ Darauf ergriff er die „Post“, wo im Lokalen seine Augen auf einem Artikel mit der Spitzmarke „Neuheiten aus den Spezialitätenkellern“ haften blieben. „Die wollen wir noch hier befragen“, sprach er und fügte hinzu: „Wenn jemand kommt, ich denke über den Dienst nach. Bloß melden, wenn's was Dienstliches ist. Weggetreten!“

Vorsichtig die Füße auf den Teppich legend, schlich Sterze davon. Wenn sein Herr ihm sagte, daß er über den Dienst nachdenken wollte, so mußte Sterze, daß das bedeutete: er wollte sich nach dem Vormittagsdienste auf die Chaiselongue strecken und ein Schläfchen verleben.

Oberst Notenburg verzehrte sein Frühstück. Seine Gedanken aber kehrten zu einer jungen Dame zurück. Er schmunzelte.

„Krabbel!“ murmelte er für sich. „Krabbel!“ murmelte er noch einmal, lauter und noch wohlgefalliger.

Dann legte er sich auf die Chaiselongue, streckte sich behaglich und schloß mit denselben Schmunzeln die Augen. Stubben hatte im Stall mit Kennerlichkeit die Tiere gemustert.

„Herr Oberst!“, rief Sterze, ins Zimmer wieder tretend. „Was ist los?“ schrie Oberst Notenburg.

„Der Herr Adjutant!“

„Möhrenelement!“

Oberst Notenburg stand auf, knöpfte sich den Rock zu und sagte: „Lasse bitten!“

Sterze entschwand, und Stubben, die Mappe in der Hand, erschien mit einer leichten stummen Verbeugung an der Thür.

„Morgen, lieber Stubben!“, sagte Oberst Notenburg, „treten Sie näher. Bringen Sie was?“

„Befehl, Herr Oberst!“

„Na, was denn?“

Stubben öffnete seine Mappe und holte Papiere hervor. „Ein Brigadobefehl. Im Anfall auf Kriegsschule ist ein Reitlehrer erkrankt. Das Regiment soll sofort Ersatz beordern.“

„Wen schicken wir denn da? Wollen sehen. Noch was?“

Stubben legte auf den Schreibtisch ein Blatt. „Eine Unteroffizier!“

Oberst Notenburg setzte sich, ergriff die Feder und warf einen Blick auf das Papier, ein zu untergeordnetes Straf- urteil. Nun erinnerte er sich des Falls.

„Die scheußliche Geschichte!“, sagte er. „Stubben, machen Sie doch den geehrten Herren im Vertrauen be- merkt, die ewige Strafreise, die ist mir ein Degout, ein Desagrément. Nicht die Leute schicken; das ersicht die Freude am Soldatentum, und für's Kleinste sind sie dankbar.“

Der Oberst unterschrieb.

„Nach was?“

„Die Barole, Herr Oberst!“

„Die Barole?“

Oberst Notenburg dachte einen Moment nach. „Die holen Sie sich nachher“, sagte er.

In diesem Augenblick trat Sterze herein und brachte dem Kommandeur einen Brief.

„Stubben!“, sagte der Oberst, nachdem er gelesen, „vermutlich kommt am Sonnabend der Herr General, gleich mit dem ersten Frühzug. Dann läßt er alarmieren. Da fällt mir ein, da kommt möglicherweise auch einer von der Intendantur. Unsere Brüder kenn' ich noch nicht, aber ich bloß nicht auf die Sorte verlassen. In den Kammern ein Stück überzäh- liges Leder, gleich wird's dem General geteilt, und die Nase habe ich. Heut ist Dienstag, wir müssen uns also beeilen.“

Der Oberst erhob seine Stimme. „Ich verlass' mich ganz auf Sie. Am Donnerstag Nachmittag Punkt fünf Uhr be- sichtigen Sie die Kammern. Die erste Eskadron beginnt. Reihenfolge halbblind.“

„Befehl, Herr Oberst. Haben Herr Oberst sonst noch Befehle?“

Oberst Notenburg sah vor sich hin.

„Sonst wär' doch wohl nichts mehr. Danke!“

Stubben verbeugte sich und griff nach seiner Mütze.

„Morgen!“, sagte Oberst Notenburg. „Sie, Stubben“, rief er dann seinem schon in der Thür befindlichen Adjutanten nach.

Stubben kehrte zurück.

„Herr Oberst?“

Der Oberst erhob sich von seinem Sitz am Schreibtisch. Sein Gesicht war verändert; erstickt und die Daumen in die Seite geklemmt, blieb er vor Stubben stehen.

„Du thust haben Sie doch jetzt nichts?“ fragte er in seinem außerordentlichen Ton.

„Nichts Illiges, Herr Oberst!“

„Wissen Sie, dann könnten wir ein bißchen plaudern. Setzen Sie sich. Glauben Sie sich einen Tschak an. Was trinken Sie denn? — Na Portwein oder 'n Curacao? Eine Extranummer, ouisnier see, Originaltopf!“

Oberst Notenburg griff in den kleinen Viqueurichrank, der an der Wand neben dem Nachtschiff hing.

„Dann bitte gehoramt Portwein, Herr Oberst!“

Der Oberst füllte die Gläser.

„Ich hab' ihn von der Südlippe. Ein echter Campanario. Sechs Monate unterm Glasdach gelagert. Nu nippen Sie mal.“

Mit einer schweigenden Verbeugung gegen seinen lebenswürdigen Kommandeur setzte Stubben das Glas an den Mund.

„Schmeckt er Ihnen?“

„Ausgezeichnet!“

„Der Hamburger Händler verkaufte die Flasche mit achtzehn Mark.“

„Und untereins soll heutzutage seinen Offizieren die Zusage der Sparfamkeit empfehlen“, sagte Oberst Notenburg. „Na, nu mal zur Sache.“

Auch Oberst Notenburg zündete sich ein Kraut an und streckte sich dann mit Begehren in den Polsterstuhl.

„Seh' Sie, Stubben“, begann er, „wir mit den Sporen am Stiefel, wir bilden uns ein, wir sind was Extraplone. Aber Menschen sind wir am Ende doch. Da fragt man's mit dem Sentiment. Man muß sich's Herz frei reden. Sie sind zwar noch ein junger Dachs, aber grade darum, da werden wir uns versteh'n. Neulich haben wir uns doch bei Frau von Pahlen getroffen. Nun stellt sich's

raus, sie ist von mir ne alte Freundin. Manu sagen Sie mal, wie gefällt Ihnen die Tochter?“

„Herr Oberst!“ sagte Stubben mit zurückhaltender Freude.

Was mußte der Chef von seinen Absichten?

Auch Oberst Notenburgs Gesicht nahm einen höheren Glanz an.

„Wir reden als Kameraden“, fuhr er fort. „Also zieren Sie sich nicht; vor mir haben Sie's nicht nötig. Deute war sie wieder draußen. Eine schneidige Krabbel! Stubben, was?“

Wollte der Chef, vielleicht von Marie beauftragt, in seiner Art und Weise den Freierwerb machen?

„Jawohl, Herr Oberst!“, sagte Stubben noch froher.

„Das wäre für 'nen Soldaten so'n Frau. Stubben, was?“

„Jawohl, Herr Oberst!“

Oberst Notenburg räfelte sich vor Vergnügen.

„Na, seh'n Sie, Stubben, das freut mich, daß wir so einen Gultus haben. Darin sind wir also miteinander einig?“

„Jawohl, Herr Oberst!“ rief Leutnant Stubben janzgeln.

„Stubben, die Majorsrede ist die schlimmste nicht. Die schlimmste Rede ist die Heiratsrede. Die umreiten wir am Ende doch nicht. Die Stunde kommt für jeden, für Sie auch. Und wenn sie kommt, Stubben, dann nicht erst lange geduldet. Zur Altäre, Vansen gefallt, drauf los, ran an das Mädel. Na, wir haben uns also verstanden?“

„Jawohl, Herr Oberst!“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 10. Juni d. J.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafteste Ein- richtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamt- betrage von

11,349,325 Mark

zur sicheren Entschei- dung kommen, darunter befinden sich Haupt- treffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

2 à 75000

1 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

1 à 30000

2 à 20000

26 à 10000

56 à 5000

106 à 3000

206 à 2000

812 à 1000

1518 à 400

36952 à 155

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte be- tragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effizient.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Außer den bekannt gemachten Vergünstigungen werden für den Pfingstverkehr folgende **Sonderpersonenzüge** mit 2. und 3. Klasse gefahren, welche, soweit dabei nicht bemerkt ist, auf allen Stationen halten.

1. Sonnabend, den 5. Juni 1897.

a) Oldenburg Abf. 2,56 nachm.

Brem Abf. 4,15 "

Der Zug hält nicht in Wechlo, Kayhauferfeld und Jilsum.

b) Bremen Abf. 5,15 nachm.

Oldenburg Abf. 6,33 "

" Abf. 6,40 "

" Abf. 7,57 "

Der Zug hält nicht in Wechlo, Kayhauferfeld und Jilsum.

c) Oldenburg Abf. 8,10 nachm. u. 9,50 nachm.

Wilhelmshaven Abf. 4,38 "

Der Zug 8,10 nachm. von Oldenburg hält nicht in Bürgerfeld und Südbende, der Zug 9,50 nachm. von Oldenburg hält nicht in Bürgerfeld.

d) Wilhelmshaven Abf. 7,33 nachm.

Oldenburg Abf. 9,02 "

" Abf. 9,18 "

Bremen Abf. 10,36 "

Der Zug hält nicht in Bant, Südbende, Bürgerfeld, Neuenwege und Heidrug.

2. Am 1. Pfingsttage, d. 6. Juni 1897.

a) Wilhelmshaven Abf. 6,10 vorm. u. 9,42 vorm.

Oldenburg Abf. 7,37 " „ 11,05 "

Bremen Abf. 7,56 " „ 11,05 "

Der Zug 6,10 vorm. von Wilhelmshaven hält nicht in Südbende, Bürgerfeld, Neuenwege, Schierbrook und Heidrug, der Zug 9,42 vorm. von Wilhelmshaven hält nicht in Dangastermoor, Südbende und Bürgerfeld.

b) Bremen Abf. 6,15 vorm. — u. 9,53 vorm.

Oldenburg Abf. 7,41 " „ 11,07 "

(nach Zwischenabst. Abf. 11,40 vorm.)

Abf. 7,50 vorm. u. 9,35 vorm. —

Barel Abf. 8,41 " „ 10,34 "

Wilhelmsh. Abf. 9,21 " „ 11,13 "

Der Zug 6,15 vorm. von Bremen hält nicht in Heidrug, der Zug 9,35 vorm. von Oldenburg hält nicht in Bürgerfeld und Südbende, der Zug 9,53 vorm. von Bremen hält nicht in Heidrug, Wülfing und Neuenwege.

c) Oldenburg Abf. 8,30 vorm. und 11,20 vorm.

Zwischenabst. Abf. 8,53 " „ 11,40 "

Döbeln Abf. 9,05 " „ 11,40 "

Der Zug 8,30 vorm. von Oldenburg hält nicht in Wechlo, der Zug 11,20 vorm. von Oldenburg hält nicht in Wechlo und Kayhauferfeld.

d) Oldenburg Abf. 10,25 vorm.

Woborn Abf. 10,40 "

Der Zug 10,25 vorm. von Oldenburg hält nicht in Bürgerfeld.

3. Am 2. Pfingsttage, d. 7. Juni 1897.

a) Oldenburg Abf. 9,35 v. — u. 9,50 n.

Barel Abf. 10,34 " „ 7,43 n. „ 10,40 "

Wilhelmsh. Abf. 11,13 " „ 8,28 n. „ 11,21 "

Der Zug 9,35 vorm. von Oldenburg hält nicht in Bürgerfeld und Südbende, der Zug 9,50 nachm. von Oldenburg hält nicht in Bürgerfeld.

b) Barel Abf. 8,18 nachm.

Oldenburg Abf. 9,02 "

" Abf. 9,18 "

Bremen-Neuf. Abf. 10,28 "

Der Zug hält nicht in Südbende, Bürgerfeld, Neuenwege und Heidrug.

c) Bremen-Neuf. Abf. 11,10 nachm.

Oldenburg Abf. 12,22 "

Der Zug hält nicht in Neuenwege.

d) Oldenburg Abf. 10,25 vorm.

Woborn Abf. 10,40 "

Großherzog. Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. Juni d. Js., nach-

mittags 4 Uhr, gelangen beim Wirt

Paradies zu Osterburg:

1 Sekretär, 10 Sofas, 1 Sofa, 2 Kleider-

schränke, 1 Spiegel, 4 div. Tische, 2 Stühle,

2 Nähmaschinen, 2 Glasküchenschrank, 1 Regulator,

13 div. Rohrstühle, 1 Hansjagen, 1 am-

Wanduhr, 27 div. Bilder;

ferner: 1 Bierapparat und 3 Ferkel

zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Zwischenabst.

Die Beiträge für die Oldb. Landes-

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, Bezirk

Zwischenabst., sind in den nächsten 14

Tagen zu richten an **Heinr. Sandtke.**

Ein starkes Arbeitspferd

für Siegelweide, Preis 400—500 M., wird

zu kaufen gesucht. Offerten erbittet

F. Felix, Wilhelmshaven,

Wilmersstraße 10.

Herren-Wäsche:

Kragen, Manchetten,

Borhemden, Servietten,

Oberhemden, Nachthemden.

Anfertigung nach Maß unter Garantie

für tadellosen Sitz.

Krawatten,

leichte Neuheiten

sind im Schaufenster ausgelegt.

Regenschirme, Hosenränder,

Sportshemden

empfehlen

G. Potthast.

Immobilien-Verkauf.

Edewecht. Die Vormünder über die

minderjährigen Kinder des weil. Grundbesitzer-

manns **Joh. Fr. Dierks zu Nord-Edewecht**

lassen die vom Erblasser nachgelassenen

Immobilien, katastriert:

Flur 17 Parzelle 3 Euckland, Ackerland,

groß 24 ar 62 qm,

Flur 17 Parzelle 559/304 Haus- u. Hof-

raum, groß 05 ar, Garten, groß 42 ar 14 qm,

Wohnhaus, Torhube,

Flur 20 Parzelle 89, beim Debbens, Ackerland,

groß 80 ar, Unfall, groß 4 ha 16 ar 52 qm,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten

verkauft.

Die Gebäude sind in bestem Zustande und

die Ländereien guter Bonität. Der Zutritt

kann nach diesjähriger Aberntung resp. am

1. Mai 1898 erfolgen.

Erster Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag, den 10. Juni,

nachm. 6 Uhr,

in **Schröders** Gasthause vorm Moor.

Kaufliebhaber laden ein

Enzel, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Juni

d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen

im „Hotel zum Lindenhof“ hier,

zur Versteigerung:

1 Klavier, 36 Sofas, 5 Seiatische, 22

Bücherstühle, 13 Kleidergränze, 4 Spiegel-

schänke, 4 Vertikows, 2 Sekretäre, 1 Küchen-

schrank, 1 Glasküchenschrank, 12 Nähmaschinen,

7 Kommoden, 13 Tische, 3 Schreibtische,

2 Nähtische, 1 Kaffeetisch, 1 Antiquität,

6 Wandschilde, 12 Spiegel, 24 Rohrstühle,

1 Regulator, 2 Stummelbier, 2 Tafel-

auszüge, 16 vollständige Betten nebst Bett-

stellen und div. Bilder und Bücher;

ferner: 2 Büffets, 1 gr. Treten, 1 Bierapparat,

1 ei. Geldschrank, 3 Hohlkäufe, 1 Hand-

wagen und 5 Fahrräder.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Die noch vorräthigen

Früchte-Konserven

verkauft, um möglichst bald damit zu räumen,

zu folgenden **nochmals herabgesetzten**

Preisen:

2 Pfund-Dose Heidelbeeren 70 S,

2 " " Kirschen 75 S,

2 " " Blaubeeren 75 S,

2 " " Mirabellen 85 S,

2 " " Meinerländen 90 S,

2 " " Birnen 95 S,

2 " " gemischte Früchte 105 S,

2 " " Erdbeeren 120 S,

2 " " Aprikosen 125 S,

Oldenburg i. Gr.,

B. Wenzel, Langestr. 20.

Ausverkauf

Gemüse-Konserven:

2 Pfund-Dose Ia Schnittbohnen 42 S,

2 " " Ia Butterbohnen 42 S,

2 " " Ia Perlbohnen 45 S,

2 " " Ia Wachsbohnen 45 S,

4 " " Ia Schnittbohnen 80 S,

5 " " Ia dito 92 S,

5 " " Ia Butterbohnen 92 S,

4 " " Ia Perlbohnen 85 S,

5 " " Ia Wachsbohnen 92 S,

5 " " Ia Wachsbohnen 92 S,

Außerdem Erbsen, Schnitt- u. Stangen-

pargel zu billigen Preisen.

B. Wenzel, Langestr. 20.

Lanolin-Schwefelmilch-

Seife

beieitigt überraschend schnell Sommerprossen

und sonstige Haut-Unreinheiten.

Vorzüglich empfohlen, — Stück 50 S,

empfiehlt **G. Potthast.**

Massive

goldene Trauringe,

gestempelt, von 6 bis 12 M.

H. G. Wilhelmi Nachf.,

Ahlernstraße 6.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte

Klavierstühle.

Osterburg, Sandstraße 60.

Nicht zu übersehen.

Sofort gef. sol. Herren auch a. b. H.

Ort z. Cigarrenverkauf an Wirt, Re-

staurateur u. Private. Vergüt. M. 120. pr.

Mon. ob. hoh. Brod. Off. u. P. 979 bei

G. E. Daube & Co., Hamburg.

Strohütte, Filzhütte,

leichte Mähen

für Herren und Knaben.

A. Hanel.

Hanhausen. Habe 2 sechs Wochen alte

Schafstämme zu verkaufen.

Ad. Krieger.

Feinste neue

Matjes-Heringe.

B. Wenzel, Langestr. 20.

Neue Malta-Kartoffeln.

B. Wenzel, Langestr. 20.

Feinste

Molkerei-Laselnbutter,

seits frisch vorräthig, jetziger Preis

M. 1.10 pr. Pfd.; in 5 Pfd.-Schlagen

billiger. **B. Wenzel, Langestr. 20.**

M. R. Centrifugen!

Fabrikat ersten Ranges,

unübertroffen an Güte und Haltbarkeit

(Prospekte gratis.)

liefert

Zwischenabst. T. B. Poppinga.

Außerordentlich billig!

1897er

Carona-Fahrräder,

leichtlaufend, elegant und haltbar, liefert

Zwischenabst. T. B. Poppinga.

Zum bevorstehenden

Pfingstfeste

empfehle:

ff. Weizenmehl,

Rosinen,

Korinthen,

Zuffade,

Citronenöl,

Kardamom.

Zwischenabst. T. B. Poppinga.

Feinsten holsteinischen Käse, à Pfund

22 S.

Besten aumerl. Speck, à Pfund 70 S,

größere Partien bedeutend billiger.

B. Graf.

Schnittbohnen, à Pfund 12 S, **Sauer-**

kohl, à Pfund 8 S, bei 10 Pfund billiger.

B. Graf.

Officiere, so lange der Vorrat noch reicht:

Hübische große

Spigenfragen

à Stück 10 M.

Ferner: Hübische Jacken, mit Seide ge-

füttert (**Voleros**), à Stück 6, 7, 8 M.

Gl. Brant,

Langestraße 66.

Corf, trod. Bad- u. Grabetorf, pr. Doppelt.

11 M., bunt. Corf, Doppelt. 6 M.

Stef. fr. vord. Haus A. Breitkopf, Petersh.

Gartentischdecken,

bunte Deckenstoffe,

130 X 140 cm.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Görcke's Westphalia-

Fahrräder

empfehle in großer Auswahl.

J. Vosgerau, Aeußerer Damm 20.

So lange der Vorrat reicht:
Prima Butter-Brechbohnen,
 per 4 Pfund-Dose 70 Pfennig.
Wilh. Dreher, Rosenstr. 41.

**Gebrauchtes u. neues
 Tourenrad billig.**
 Lindenstraße 18.



Vöhring's Patent-
Wasserfilter
 mit poröser Kohle
 sind die einfachsten und praktischsten
 für den Haushalt.
 In allen Größen zu haben bei:
B. Fortmann & Co.,
 21, Langestraße 21.

Hoffmann-
Pianos
 neuere, ältere, mit großem
 Ton, in Schwarz od. Weiß,
 mit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
 Registern, nach Wunsch mit
 Pedalen (Halteren u. Ball, ganz)
 Jalousienmeister 34, Berlin.

Verlauf streichfertiger Oelfarben,
 Fußbodenöle u. Lacke, sowie alle
 sonstigen Farben.
Dr. Schönfeld'sche Künstler-
farben und Leinen, Aquarell-
farben und Bronzen empfindlich
 billigst
Fr. Spanhake,
 Maler,
 Al. Kirchenstr. 7.

Feinsten echten Schweizerkäse
 empfehle bei größeren Stücken zu
 billigsten Preisen. — Holländischen
 und Tilsiter Rahmkäse.
J. V. Harms.

Herrschastliches Haus mit schönem
 Garten an der Peterstraße zu ver-
 kaufen eventl. auf sofort zu vermieten.
E. Memmen, Ant.

Verlorene und nachzuweisende Sachen
 Verloren auf dem Sattelplatz in Donner-
 schwee ein Reitbaum.
 Abzugeben gegen Belohnung bei Gastwirt
Friedrichs-Oldenburg.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
 Beamter, fest angestellt, sucht ein Darlehen
 von 150 M gegen hohe Zinsen und raten-
 weise Rückzahlung. Sicherheit wird gestellt.
 Gest. Offerten unter M. G. 101 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche.
 Gesucht pr. August oder später einen durch-
 aus tüchtigen Verkäufer für m. Kolonial-,
 Eisen- und Kurzwarengeschäft, der kürzlich seine
 Lehrzeit in ähnlichem Geschäft beendet.
 Offerten mit Gehaltsantrag u. Photographie
 unter A. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.
 Gesucht ein Lehrling mit guten Schul-
 kenntnissen für mein gemischtes Waren-
 geschäft pr. sofort.
 Offerten unter H. 100 an die Exp. d. Bl.
 erbeten.

Frauen u. Mädchen
 finden sofort dauernde und lohnende Be-
 schäftigung.
J. Bruns, Wallstr. 25.
 Gesucht für ein erkranktes Mädchen auf
 sofort ein anderes gegen Gehalt.
Berne. B. Sander.
 Auf sofort ein Mädchen für Küche und
 Haus und ein Kinderfräulein.
 Alexanderstr. 1.

Nordseebad Spiekeroog.
 Geöffnet vom 15. Juni bis Ende September. Vorzüglicher Badestrand. Mäßige
 Preise. Prospekte werden franco Die Badekommission.

Neckarsulmer Pfeil
 Erstklassige deutsche Marke.
 Herren- und Damen-
 Räder
 in reichster Auswahl.
 Präzisions-Arbeit.
 Stuttgart 1896.
 Goldene Medaille.



Alleinverkauf bei **W. Tebbenjohanns,**
 Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathause.

Gut und
 doch billig.

Louis
Kühne
 GAS-PETROL
 SOLAROL-BENZIN
Motore.
 Boots-Motore
 Motorboote.
 Triumph Mod. 1895.

CONTINENTAL
NEUMATIC
Bester Radreifen
 CONTINENTAL CAOUTCHOUC- UND GUTTA PERCHA CO., HANNOVER.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Haushaltsmädchen
 für Privat und ein gewandtes
Zimmermädchen
 für Hotel.
 Norden. G. Kaufmann.
 Gesucht fränkischer Halber auf sofort ein jung-
 Mädchen. Solat wird gegeben.
 Auegerer Damm 24.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen
Boyerberg. Am 2. Pfingsttage:
Gartenkonzert u. Ball,
 wozu freundlichst einladet
Fr. Rühemann.

Bloh.
 1. Pfingstfeiertag:
Großes Militärkonzert,
 ausgeführt von der Oldb. Inf.-Kapelle.
 Anfang 3 1/2 Uhr. — Eintritt 30 H.
 2. Pfingstfeiertag:
Kleiner Ball.
 Es ladet höflichst ein G. Branten.
 Vergnügungssäle nach Bloh ab
 Oldenburg 1 Bahnhof 2,50, 3,55.
 Vergnügungssäle nach Oldenburg 8,25,
 9,10 und 10,59.

Twinge. Am 2. Pfingsttage:
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet D. Bunjes.

Empfehle als äußerst billigst:
1a schnittreifen Rahmkäse,
 per Pfund 70 H.
Wilh. Dreher, Rosenstr. 41.

Frauen-Erwerbsverein,
 Bremen, Oberstr. 29,
 Eingang Mollenstr.
Abteilung Stellenvermittlung
 für Hausbeamten.
 Kinderfräulein, Stützen, Hausdamen u.
 für Handlungs- u. Gewerbegehilfen.
 Verkäuferinnen, Buchhalterinnen,
 Stenographinnen, Direktrinnen u.
 Konstante Bedingungen.
 sowohl für Personals, wie auch für Stellen-
 suchende.

Operetten-Theater,
 „Union.“
 Nur noch 2 Vorstellungen!
 Mittwoch, den 2. Juni 1897:
 Benefiz für Herrn und Frau Biedenweg.
Hier neu! Hier neu!
 In Hamburg über 300 Mal zur Aufführung
 gelangt.
 Unter Mitwirkung der Kapelle des Reg.-Reg.
Farinelli,
 oder: König und Sänger.
 Große kom. Operette in 3 Akten. Musik
 von Humpe.
 Alles näherte die Theaterzettel.

Turn-Verein
Wieselftede.
 Am 2. Pfingsttage, den 7. Juni d. J.:
1. Stiftungsfest
 verbunden mit

Fahnenweihe.
Programm:
 Nachmittags 3 Uhr: Empfang der aus-
 wärtigen Vereine.
 3 1/2 Uhr: Weihe der Fahne.
 4 Uhr: Festmarsch durch den
 Ort.
 4 1/2—5 1/2 Uhr: Schauturnen.
 5 1/2—6 1/2 Uhr: **Kommers.**
 7 Uhr:
Ball.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
 Das Komitee.

Am 2. Pfingsttage:
Kleiner Ball,
 Anfang 5 Uhr,
 wozu freundlichst einladet
S. Helm.

Hanhausen. Am 2. Pfingsttage:
Tanzmusik,
 wozu freundl. einladet Joh. Hilten Ww.
Obernburg. Am 2. Pfingsttage:
Große öffentliche
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet S. Graf.
Obernburg. Am 1. Pfingsttage, nach-
 mittags 3 Uhr anfangend:
Gartenkonzert,
 wozu ein jeder freundlichst eingeladen wird.
S. Graf.

Wechloy. „Zum drögen Hafen.“
 Am Sonntag, den 13. Juni 1897:
Vogelschießen,
Garten-Konzert u. Ball,
 Anfang des Schießens nachm. 2 Uhr,
 wozu freundlichst einladet G. Rüper.

Rastede. Hof von Oldenburg.
 Am 2. Pfingsttage:
Großer Ball,
 wozu freundlichst einladet G. Ahlers.

Krieger-Verein
Moorhausen.
 Zu dem am 2. Pfingsttage statt-
 findenden
Ball

bei D. Meyer in Moorhausen ladet
 freundlichst ein
 Der Vorstand.

Schützen-Verein
Edewecht.
General-Versammlung
 am Sonntag, den 6. d. Mts., abends
 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Komitees
 betr. des am 29. u. 30. August d. J. hier
 stattfindenden Schützenfestes. 2. Ver-
 schiebendes.
 Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder ersucht dringend D. B.

Luftfahrt
 nach Bremerhaven
 am 1. Pfingsttage

mit dem ca. 200 Personen fassenden Doppel-
 schraubendampfer „Unterweser“. Von 6 Uhr
 an Musik an Bord. Abfahrt 7 Uhr am Stau.
 Karten à 2,50 M zu haben bei den
 Herren Wirten H. Hauke, Beske, Rich. Rohlf,
 Reiners, Lehmann, Reimers, Wüderbusch,
 Gramberg, Niehaus, Bargmann, Wiggers, von
 Seggern, Holten, J. Tietjen.
W. Eichhoff.

Gesangverein
„Brüderschaft.“
 Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr:
Generalversammlung
 im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Kassen-
 bericht pr. 1896/97. 3. Verschiebendes und
 Annahme neuer Mitglieder. D. B.

Verantwortlicher Redakteur: D. Rentsch. Verlag und Rotationsdruck von B. Scharf in Oldenburg.